

Jahresbericht 2023



Beratungszentrum
Mitte, Dietzenbach

Impressum

Beratungszentrum Mitte
Leitung: Lilia Ramme- Traczyk
Offenbacher Str. 17
63128 Dietzenbach

Telefon: 06074 – 8276-0
Fax: 06074 – 8276-50
E-Mail: beratungszentrum-mitte.dreieich-rodgau@regionale-diakonie.de

Das Beratungszentrum Mitte ist eine Einrichtung des Kreises Offenbach in Trägerschaft der Regionalen Diakonie Dreieich-Rodgau als Teil der Regionale Diakonie in Hessen und Nassau gGmbH, Ederstr. 12, 60486 Frankfurt am Main
T +49 69 977877-0 • F +49 69 977877-280 • info@regionale-diakonie.de • www.regionale-diakonie.de
Geschäftsführung: Volker Knöll, Tobias Lauer • Vorsitzender des Aufsichtsrats: Oberkirchenrat Pfarrer Christian Schwindt
Handelsregister-Nr. HRB 124563 • Amtsgericht Frankfurt/M. • Steuer-Nr.: 47 250 20462 • USt-IdNr.: DE346744147

Stand: August 2024

Layout, Satz: P. Baumgardt, Offenbach
Fotos: Foto Mayr, privat
Druck: Imprenta, Obertshausen

Inhalt

Vorwort	4
1. Allgemeine Informationen	6
1.1 Fachbereiche und zuständige Berater:innen	6
1.2 Erreichbarkeit	9
2. Gesamtzahl der im Berichtsjahr bearbeiteten Fälle	10
3. Fallzahlen der einzelnen Fachbereiche	11
3.1 Beratung für Eltern, Kinder und Jugendliche	11
3.2 Schuldner- und Insolvenzberatung	18
3.3 Ehe-, Familien- und Lebensberatung	22
3.4 Migrationsberatung für erwachsene Zugewanderte (MBE)	28
3.5 Beratung für Männer bei häuslicher Gewalt	30
3.5.1 Projekt Dia-LoG	32
3.6 Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung	33
3.7 Begleiteter Umgang nach § 1666 BGB	37
3.8 Kinder- und Jugendsozialarbeit an Schulen (KiJaS)	38
3.9 BerufsWegeBegleitung (BWB)	39
3.10 Suchtberatung	40
3.11 Beratung für Frauen bei häuslicher Gewalt	42

Vorwort

Sehr geehrte Damen und Herren, liebe Leserinnen und Leser,

mit dem vorliegenden Jahresbericht möchten wir Sie über unsere Arbeit im vergangenen Jahr anhand von statistischen Daten informieren.

Wir freuen uns, dass auch in diesem Berichtsjahr viele Ratsuchende die Angebote des Beratungszentrums genutzt haben und hoffen, vielen Menschen in unserem Einzugsbereich Unterstützung und Impulse gegeben und Hilfe zur Selbsthilfe ermöglicht zu haben.

Anders als in den drei Vorjahren, war in 2023 unser Arbeitsalltag weniger von strukturellen Anpassungsleistungen und fachbereichsübergreifenden Nejustierungsprozessen geprägt. Vieles von dem, das wir uns Corona bedingt angeeignet haben, wie ein breiteres Angebot an Beratungsformaten oder ein noch sensiblerer Umgang mit jeglichen Formen von Nähe und Distanz, gehören nach wie vor zu unserem Beratungsalltag. Dazu gehört jedoch aber auch immer noch die Sorge um Menschen in der Ukraine, im Nahen Osten und überall dort, wo Krieg, Benachteiligung, Ungerechtigkeit und Unachtsamkeit das (Zusammen-) Leben erschweren, behindern oder verunmöglichen. So gehörten die Themen Fluchterfahrung, Ängste (beispielsweise um Angehörige, im Hinblick auf die Zukunft oder innerhalb sozialer Kontakte), die steigende Inflation mit den damit zusammenhängenden Folgeerscheinungen, verunsicherte und hochbelastete Eltern sowie eine Zunahme an Paarberatungswünschen und Nachtrennungsmediationen zu den Hauptthemen, aufgrund derer Ratsuchende uns 2023 aufsuchten.

Beratungszentrumsintern war auch dieses Berichtsjahr von Übergängen, Veränderungen, aber auch Gleichbleibendem gekennzeichnet.

Im März mussten wir unerwartet Abschied nehmen von unserer langjährigen Kollegin Michaela Kobialka, die plötzlich verstarb. Sie gehörte von Anfang an zum

Kollegium des Beratungszentrums Mitte und hat viele Jahre lang als Fachkordinatorin der Schuldner- und Insolvenzberatung maßgeblich zum Aufbau und der Implementierung eines starken und anerkannten Fachbereiches beigetragen. Michaela Kobialka war nicht nur eine hochkompetente und engagierte Beraterin und Koordinatorin, sondern auch eine humorvolle, impulsgebende und verlässliche Kollegin.

Der Nachfolger von Frau Kobialka in der Funktion als Koordinator der Schuldner- und Insolvenzberatung wurde Erik Markwordt, ein Berater aus dem Team Mitte. Roland-Peter Blum wechselte den Fachbereich innerhalb der regionalen Diakonie und berät nun in der Geflüchtetenberatung in Dreieich. Patricia Heil komplettiert seit Dezember 2023 das Team der Schuldner- und Insolvenzberatung.

In ihren Ruhestand haben wir 2023 zwei „Grandes Dames“ der Beratung für Eltern, Kinder und Jugendliche verabschiedet: Brigitte Gillich nach 17 Jahren sowie Petra Kaufmann nach 18 Jahren im Kollegium des Beratungszentrums Mitte. Im gleichen Fachbereich konnten wir Cornelia Vogel, Beate Betz sowie Annina zu Eltz begrüßen. Die beiden letztgenannten Kolleginnen haben das Beratungszentrum zu unserem Bedauern bereits zum Jahresende verlassen.

Im Fachbereich Begleiter Umgang gab es einige organisatorische Veränderungen und Findungsprozesse. Nach Brigittes Weggang und Anna Krzeminskas Fokussierung auf die Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung, wurde die Durchführung der Begleitenden Umgänge auf alle Beraterinnen der Beratung für Eltern, Kinder und Jugendliche aufgeteilt. Aufgrund der vielen Teilzeitarbeitsmodelle soll dieses System ein größeres Angebot an Terminmöglichkeiten zur Verfügung stellen. Wir befinden uns hier in der Erprobungsphase.

In der Migrationsberatung für erwachsene Zugewanderte gab es ebenfalls einen Beraterinnenwechsel: Ola Gussmann verließ nach langjähriger Tätigkeit in diesem Fachbereich die MBE, der ab 01. Juli 2023 Margaret Sittig nachfolgte.

Die seit vielen Jahren bewährte Zusammenarbeit mit den Kooperationspartner:innen vom „Suchthilfezentrum Wildhof e.V.“ und „Frauen helfen Frauen Kreis Offenbach e.V.“ wird nach wie vor regelmäßig in Form von wöchentlichen Beratungsterminen fortgeführt.

In eigener Sache: Dieser Jahresbericht ist der letzte, den ich als Leitung des Beratungszentrums Mitte erstelle, da ich dieses zum 30.09.2024 verlasse, um mich beruflich neu zu orientieren. 14 Jahre im Beratungszentrum Mitte, davon sechs als Leitung, sind wie im Flug vergangen. Es war eine bereichernde, aufregende und lehrreiche Zeit. Ich danke Ihnen ganz herzlich für die langjährige verlässliche, produktive und konstruktive Zusammenarbeit! Danke für Ihre Unterstützung, die vielen inspirierenden und interessanten Gespräche und Kooperationen, Ihren Zuspruch und Ihr Vertrauen. Danke an alle Ehrenamtlichen und Kolleg:innen im Beratungszentrum für ihre engagierte und kompetente Arbeit sowie allen Verantwortlichen in Politik, Verwaltung und Kirche für ihre wohlwollende Unterstützung des Beratungszentrums Mitte!



Lilia Ramme-Traczyk
Leiterin des Beratungszentrums Mitte

Allgemeine Informationen

1.1 Fachbereiche und zuständige Berater:innen

Das Beratungszentrum Mitte in Dietzenbach befindet sich in Trägerschaft der Regionalen Diakonie Dreieich-Rodgau als Teil der Regionale Diakonie in Hessen und Nassau gGmbH. Seit der Gründung des integrierten Beratungszentrums Mitte im Jahre 2005 ist das Beratungsangebot stetig gewachsen und umfasst nunmehr 11 Fachbereiche:

■ Beratung für Eltern, Kinder und Jugendliche

Je nach Zielgruppe werden unterschiedliche Themenschwerpunkte fokussiert. Bei Eltern, Familien und Alleinerziehenden beispielsweise

- Fragen zur Erziehung und Entwicklung der Kinder
- Entwicklungs-, Beziehungs- und Verhaltensproblemen
- Schwierigkeiten in Kita und Schule
- Problemen im familiären Zusammenleben
- Problemen in der Partnerschaft
- Trennung und Scheidung

Bei Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen u.a.

- Probleme mit Freunden und Eltern
- Konflikte in der Schule oder am Ausbildungsplatz
- Umgang mit schwierigen Lebens- und Gefühlslagen

Ein weiterer Fokus dieses Fachbereiches liegt bei der Beratung von pädagogischen Fachkräften u.a. durch

- anonyme Fallbesprechungen
- Kinderschutzberatungen gemäß §8 SGB VIII und BKiSchG
- Hilfeplanungsgespräche vor Ort
- Supervision und Fortbildung

Berater:innen: Beate Betz (05 bis 12/ 2023)
 Brigitte Gillich (bis Mai 2023)
 Cindy Gresselmeyer (seit 02/ 2023)
 Petra Kaufmann (bis 07/ 2023)
 Lilia Ramme- Traczyk
 Jeannette Schmitz
 Cornelia Vogel (seit 05/2023)
 Annina zu Eltz (07 bis 12/2023)

■ Schuldner- und Insolvenzberatung

Dieses Beratungsangebot bietet

- Unterstützung im Umgang mit Gläubigern und Behörden
- Information zu Schuldnerschutzmaßnahmen
- Haushalts- und Budgetberatung
- Beratung zu sozialen Transferleistungen
- Erarbeitung von Sanierungsplänen
- Unterstützung und Begleitung im Insolvenzverfahren

Des Weiteren ist die Schuldner- und Insolvenzberatung im Beratungszentrum Mitte eine anerkannte Insolvenzberatungsstelle gem. §305, Abs.1, Satz1 InsO.

Berater:innen: Dagmar Dörner
 Patricia Heil (seit 12/ 2023)
 Michaela Kobialka (Fachkoordinatorin bis 03/2023)
 Erik Markwordt (Fachkoordinator seit 05/ 2023)
 Verilyn Wiehl

■ Ehe-, Familien- und Lebensberatung

Die Zielgruppe dieses Beratungsbereiches sind volljährige Bürger und Bürgerinnen des (Mittel- und West) Kreises Offenbach ohne minderjährige Kinder, die u.a. zu folgenden Themen beraten werden:

- Probleme mit sich selbst und ihrem Leben
- akute Lebenskrisen
- schwierige Lebensentscheidungen
- Hilfe zur Bewältigung von traumatischen Situationen
- familiäre Krisensituationen
- Klärung und Verbesserung der Partnerschaft
- Schwierigkeiten im Zusammenleben
- bei Belastungen durch Streit und ungelöste Konflikte

Berater:innen: Claudia Berg
 Bernd Rohmeis

■ Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer (MBE)

Das Beratungsangebot wendet sich an Zuwander:innen ab 28 Jahren mit folgenden Themen:

- Aufenthaltsrechtliche Fragen
- Erlernen der deutschen Sprache
- Arbeit (keine Arbeitsvermittlung)
- Kinder/Schule/Bildung
- Behördenangelegenheiten und Anträge auf Sozialleistungen
- Gesundheitssystem und Krankenversicherung
- Wohnen (jedoch keine Wohnungsvermittlung)
- Familienzusammenführung

Beraterin: Margaret Sittig (seit 07/ 2023)

■ Männerberatung bei häuslicher Gewalt

Zielgruppe dieses Fachbereiches sind Männer ab einem Alter von 18 Jahren, die sich mit folgenden Themen auseinandersetzen möchten:

- Ausübung körperlicher oder physischer Gewalt gegen ihre Partnerin und/oder ihre Kinder
- Befürchtung erneut gewalttätig zu werden
- Polizeilicher Verweis aus der Wohnung nach einer gewalttätigen Auseinandersetzung und der Wunsch gewaltvolles handeln durch alternative Handlungsstrategien zu ersetzen

Beraterin: Claudia Berg

■ Projekt DiaLoG (Gemeinsam Leben ohne Gewalt)

Das Projekt wendet sich an Paare mit Gewaltproblemen aus dem Kreis Offenbach, die an einer gewaltfreien Partnerschaft arbeiten und/oder ihre Familie erhalten wollen.

Berater:innen: Karin Hübner (Frauen helfen Frauen Kreis Offenbach e.V.)
Bernd Rohmeis

■ Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung

Das Beratungsangebot unterstützt Frauen

- bei der Entscheidungsfindung im Schwangerschaftskonflikt (ergebnisoffen, empathisch, auf Wunsch anonym)
- bei der Familienplanung
- bei sozialen und rechtlichen Themen
- bei psychologischen und medizinischen Fragen
- finanziell durch die Bundesstiftung „Mutter und Kind“

Des Weiteren ist die Schwangerschaftskonfliktberatung eine staatlich anerkannte Beratungsstelle und stellt eine Bescheinigung über die Beratung nach §219 Strafbuch aus.

Beraterin: Anna Krzeminska- Erm

■ Begleiteter Umgang nach § 1666 BGB

Dieses Angebot adressiert Familien, in denen zur Abwehr der Gefährdung eines Kindes eine Fremdunterbringung nötig war. Da dem betroffenen Kind prinzipiell ein Recht auf Umgang mit jedem Elternteil zusteht, werden die Kontakte zwischen den Familienmitgliedern von einer Fachkraft begleitet. Begleiteter Umgang zielt abhängig vom Einzelfall auf Anbahnung, Wiederherstellung und Durchführung unbelasteter Elternkontakte, sowie der Unterstützung und Förderung der Beziehung des Kindes zu den Eltern.

Beraterin: Anna Krzeminska- Erm (bis Juli 2023, danach alle Beraterinnen der Beratung für Eltern, Kinder und Jugendliche)

■ Kinder- und Jugendsozialarbeit an Schulen (KiJaS)

Die Zielgruppe dieses Fachbereiches sind in erster Linie Schüler:innen, aber auch Eltern und Lehrkräfte. Schüler:innenbezogene Themenschwerpunkte sind u.a.

- Emotionale Stabilisierung
- Förderung sozialer Kompetenz
- Förderung der Konfliktfähigkeit und konstruktiver Konfliktlösung
- Unterstützung bei Lebenskrisen in Schule, Familie, Gemeinwesen

Elternbezogene Themenschwerpunkte sind

- Motivierung der Eltern zur Mitwirkung bei schulischen Prozessen
- Abbau von Schwellenängsten gegenüber der Schule
- Förderung der Erziehungskompetenz der Eltern

**Kinder- und Jugendsozialarbeiter:innen
des Mittelkreises:**

Hannah Jost (Hermann- Hesse- Schule,
Obertshausen)

Claudia Wächtler (Adolf-Reichwein-Schule,
Heusenstamm)

■ **BerufsWegeBegleitung (BWB)**

Der Fokus der BWB liegt auf einer umfassenden Beratung und Betreuung von Schüler: innen, Eltern und Lehrkräften im Kontext des Überganges von der Schule zum Beruf (Berufsprofile, Abgleich der individuellen Kompetenzen und beruflichen Anforderungen und Möglichkeiten auf dem Arbeitsmarkt). Dazu gehört u.a.

- Beratung und Stabilisierung von Schüler: innen im Kontext der Berufsorientierung
- Vermittlung in Ausbildungen, Praktika und berufsfördernde Maßnahmen
- Planung von Berufsorientierungsmaßnahmen und Informationsveranstaltungen sowohl für einzelne Schüler: innen als auch gesamte Klassen

Beraterin: Lerke Selbach- Kaleta

■ **Suchtberatung**

Die Beratung und Vermittlung von Informationen für Betroffene und Angehörige erfolgt u.a. zu folgenden Schwerpunkten

- Alkohol
- Illegale Drogen
- Spielsucht
- Wirkung, Konsum und Abhängigkeitsformen von Rauschmitteln
- Vermittlung in andere Hilfeangebote und Therapie
- Clearing und Hilfeplanung im Kontext von SGB II

Beraterin: Stefanie Höft

■ **Beratung für Frauen bei häuslicher Gewalt**

Dieses Beratungsangebot richtet sich an Frauen und bietet Gespräche zur Klärung der persönlichen Situation u.a.

- Klärungs- und Unterstützungsgespräche bei häuslicher Gewalt
- Klärung von Unsicherheiten und Ambivalenzen
- Beratung zur Existenzsicherung nach einer Trennung
- Beratung und Informationen zum Gewaltschutzgesetz
- Informationen zu Ihren Rechten und zum juristischen Vorgehen (Sorgerecht, Ausländerrecht, Strafrecht usw.)
- Gespräche über die Auswirkungen der häuslichen Gewalt auf Kinder

Beraterin: Kirsten Michler

Die beiden letztgenannten Beratungsschwerpunkte werden von Kolleginnen unserer Kooperationspartneereinrichtungen angeboten. Frau Stefanie Höft aus dem „Suchthilfezentrum Wildhof e.V.“ bietet mittwochvormittags persönliche Beratung in den Räumen des Beratungszentrums an, Frau Kirsten Michler von „Frauen helfen Frauen Kreis Offenbach e.V.“ montags ganztätig sowie am Donnerstagnachmittag. Alle anderen Beratungsangebote befinden sich in Trägerschaft der Regionalen Diakonie Dreieich- Rodgau.

Alle Beratungsangebote sind kostenfrei. Die Beratungskräfte werden unterstützt von Kolleginnen aus

Verwaltung und Sekretariat:

Katja Fay

Stefanie Gabriel

Milena Iorga

Joanne Lomuntad

Alle Mitarbeitenden des Beratungszentrums unterliegen der Schweigepflicht.

1.2 Erreichbarkeit

Termine für ein Erstgespräch können zu unseren Öffnungszeiten montags - donnerstags von 8.30 bis 12.30 Uhr und 13.30 bis 17.00 Uhr sowie freitags von 8.30 bis 14.00 Uhr persönlich oder telefonisch unter 06074 82 76 40 vereinbart werden.

Folgetermine werden persönlich mit den Beratungskräften vereinbart.

Für Terminvereinbarungen mit den Kolleginnen aus der Kinder- und Jugendsozialarbeit an Schulen sowie der Kollegin aus der BerufsWegeBegleitung bitten wir, sich persönlich mit ihnen in Verbindung zu setzen.

Einige Beratungsbereiche bieten Sprechstunden an, bei denen es keiner Voranmeldung bedarf.

Beratungsgespräche können persönlich, telefonisch oder per Video durchgeführt werden.

Informationen

Aktuelle Informationen u. a. über weitere Angebote des Beratungszentrums sowie Vorträge oder Gruppenangebote finden Sie online:

Homepage:

<https://diakonie-of.de/die-diakonie/beratungszentrum-mitte-dietzenbach-2/>

Facebook:

Beratungszentrum Mitte – Dietzenbach Diakonisches Werk Offenbach Dreieich

Instagram: team.jugendarbeit.an.schule

2. Gesamtzahl der im Berichtsjahr bearbeiteten Fälle

	2022	2023
Beratungszentrum insgesamt	2.179	2.318
Beratung für Eltern, Kinder und Jugendliche	435	527
Schuldner- und Insolvenzberatung	572	596
Ehe-, Familien- und Lebensberatung	113	168
Migrationsberatung für erwachsene Zuwanderer (MBE)	78	87
Männerberatung bei häuslicher Gewalt	33	35
Projekt <i>Dia-LoG</i>	6	8
Schwangerenberatung nach § 2 SchKG	151	148
Schwangerschaftskonfliktberatung nach §5 SchKG	12	12
Begleiteter Umgang nach §1666 BGB	15	15
Kinder- und Jugendsozialarbeit an Schulen	518	284
BerufsWegeBegleitung	214	245
Suchtberatung	32	33
Beratung für Frauen bei häuslicher Gewalt	132	160

Im Berichtsjahr wurden in allen Fachbereichen des Beratungszentrums Mitte insgesamt **2.318 Fälle** bearbeitet – das ist eine Steigerung um 6,4% im Vergleich zum Vorjahr. Mögliche Erklärungen sind geringere Vakanzen in den einzelnen Fachbereichen sowie partiell eine Senkung der durchschnittlichen Fallbearbeitungsdauer.

Integriert beraten, d.h. in mehreren Fachbereichen gleichzeitig oder unmittelbar nacheinander, wurden im Berichtsjahr **65 Ratsuchende und/oder Familien** (2022:41).

3. Fallzahlen der einzelnen Fachbereiche

3.1 Beratung für Eltern, Kinder und Jugendliche

	2022	2023
Übernahmen aus dem Vorjahr	106	199
+ Neuzugänge	329	328
davon männlich	169	193
davon weiblich	160	135
davon andere	0	0
= Bearbeitete Fälle	435	527
- Fallabschlüsse	271	309
= Bestand am 31.12.2023	164	218
Mitberatene Geschwister	10	38
Beratungskontakte insgesamt	1.225	1.221

Die in der Tabelle aufgeführten statistischen Zahlen der Beratung für Eltern, Kinder und Jugendliche werden der Auswertung durch das Hessische Statistische Landesamt entnommen. Im Berichtsjahr wurden **328 neue Kinder, Jugendliche oder junge Erwachsene** für eine Beratung angemeldet oder meldeten sich selbst an. Da die statistische Datenerfassung vorsieht, dass jedes Kind, das eine Leistung nach §28 SGB VIII erhält, als ein Fall gezählt wird, ist die Zahl der Fälle größer als die Zahl der beratenen Familien.

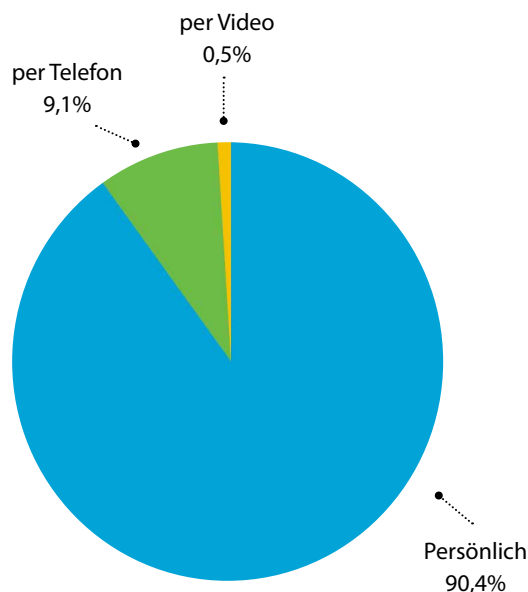
2023 wurden insgesamt **38 Geschwisterkinder** mitberaten oder der Beratungsinhalt bezog sich dezidiert auf alle Kinder der Familie. So profitieren beispielsweise alle Kinder aus einer Familie von einer Beratung der Eltern zum Thema Umgangsvereinbarung.

In den im Berichtsjahr bearbeiteten Fällen wurden in diesem Fachbereich **1.270 Personen** in insgesamt **1.221 Beratungskontakten** beraten.

Beratungsformate

Seit 2020 wird das Beratungsangebot in drei unterschiedlichen Formaten zur Verfügung gestellt: persönlich (im Beratungszentrum, im JUZ in Mühlheim oder fallspezifisch in den einzelnen Einrichtungen), per Telefon und per Video. Bereits seit 2021 nahm die Inanspruchnahme

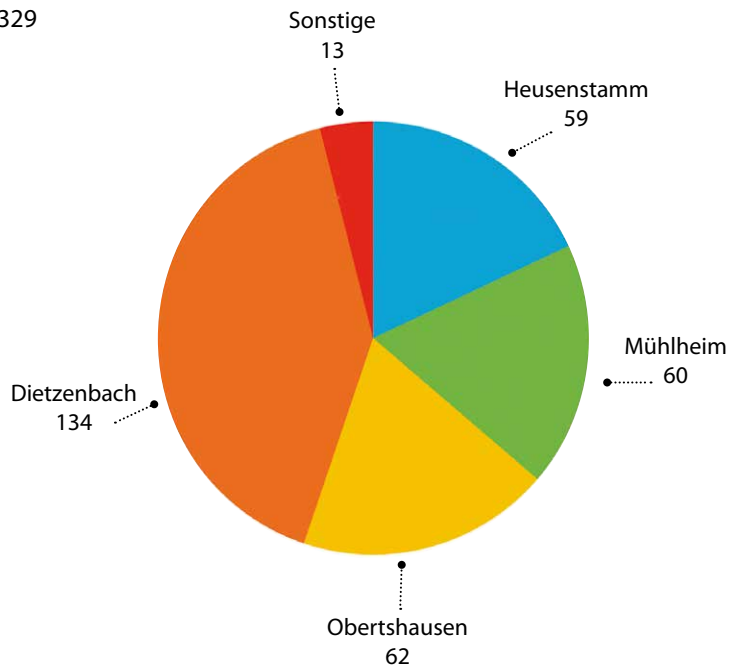
der „Alternativformate“ kontinuierlich ab. Klient:innen wünschen sich priorisiert persönliche Beratung und nehmen die beiden anderen Formate eher als Ausweichmöglichkeiten in Anspruch. Prozentual gesehen war die Verteilung der drei Beratungsformate bei den 1.221 im Berichtsjahr erfolgten Beratungsgesprächen wie folgt:



Begonnene Beratungen: Familienbezogene Daten

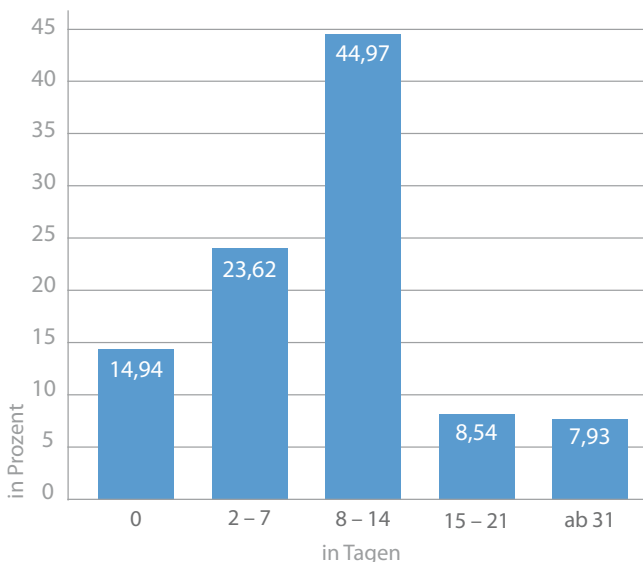
Mit 328 im Berichtsjahr insgesamt beratenen Neufällen hat sich die Anzahl der Erstgespräche zum Vorjahr (329 Neuzugänge) quasi nicht verändert.

Wohnorte der Familien



Wartezeit

Die durchschnittliche Wartezeit auf ein Erstgespräch betrug im Berichtsjahr wie in den letzten beiden Vorjahren 14 Tage. Mehr Ratsuchende als im Vorjahr konnten am Tag der Anmeldung ein Erstgespräch erhalten (Erhöhung um 1,54%). Zu erklären ist das u.a. mit der Zunahme der Inanspruchnahme der offenen Sprechstunde. Anders als im Vorjahr senkte sich die Anzahl der Klient:innen, die länger als 14 Tage auf ein Erstgespräch warten mussten um 4,13%.



Wirtschaftliche Situation der Familien

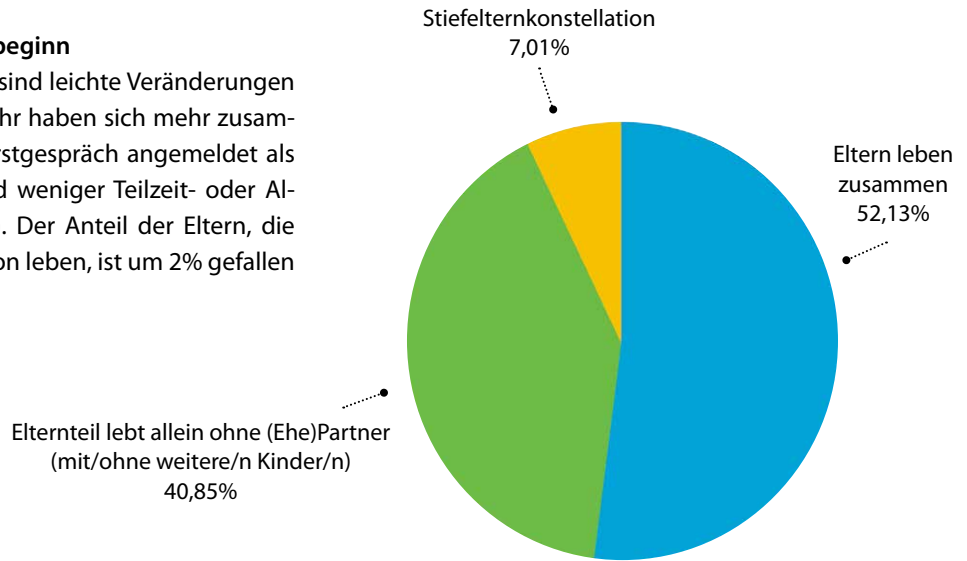
200 (60,98%), der ratsuchenden Familien bestreiten ihren Lebensunterhalt aus eigener Erwerbstätigkeit oder Rente, gefolgt von Familien, die Leistungen nach dem SGB II, Grundsicherung oder Sozialhilfe beziehen (12,09%). Bei 26,83% unserer Ratsuchenden haben wir keine Auskunft zu ihrer wirtschaftlichen Situation erhalten.

Ratsuchende mit Migrationsbiographie

74,25% der Klient:innen haben keine Angaben zu dieser Kategorie gemacht, 14% haben eine Migrationsbiographie verneint und 11,25% bejaht.

Familiäre Situation bei Hilfebeginn

In Bezug auf diese Kategorie sind leichte Veränderungen zu beobachten. Im Berichtsjahr haben sich mehr zusammenlebende Eltern für ein Erstgespräch angemeldet als im Vorjahr (2022: 47,7%) und weniger Teilzeit- oder Alleinerziehende (2022: 43,3%). Der Anteil der Eltern, die in einer Stiefelternkonstellation leben, ist um 2% gefallen (2022: 9%).

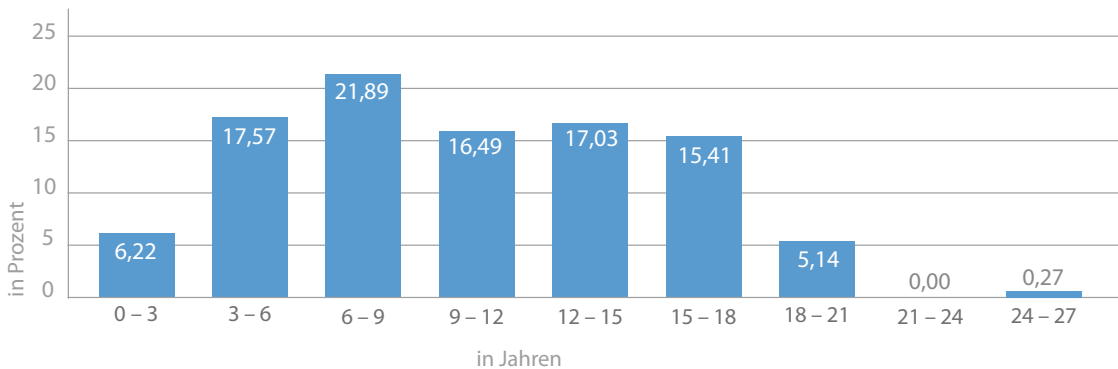


Begonnene Beratungen: Auf den jungen Menschen bezogene Daten

Verteilung nach Alter

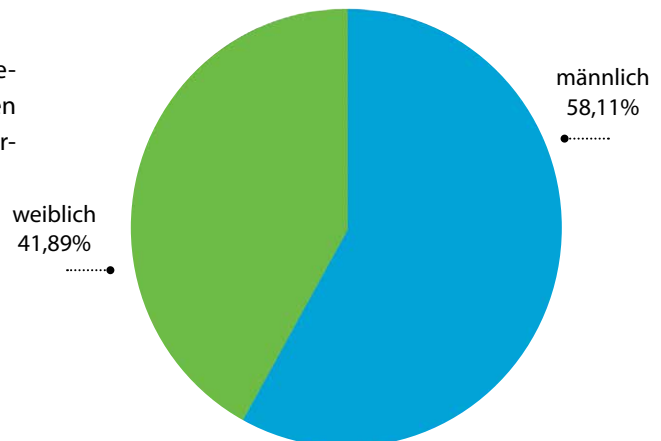
2023 hat sich die Kohorte der neu angemeldeten Kinder im Alter von 0 bis 3 Jahren im Vergleich zum Vorjahr erhöht (2022: 4,3%), die der 3- bis 6-jährigen ist um fast 7% gefallen (2022: 24,3%). Sowohl von (oder für) 12-15-jährige als auch 15-18-jährige Jugendliche wurde um bis zu 2,5 %

mehr Beratung nachgefragt als im Vorjahr. 21-24-jährige wurden in diesem Berichtsjahr nicht im Fachbereich beraten. Ein beratener Klient gehört in die Alterskohorte der 24-27-jährigen.

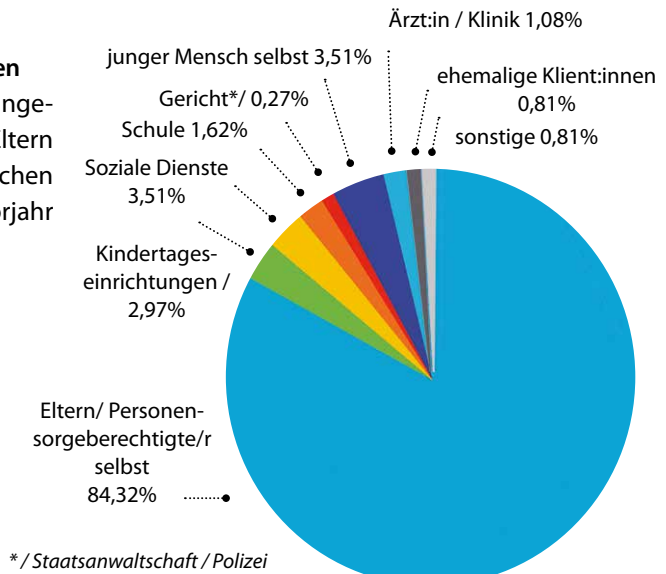


Verteilung nach Geschlecht

Die 100% in dieser Kategorie beziehen sich auf eine Gesamtzahl von 366 Fällen, da in diesem Berichtsjahr zu den 328 neu aufgenommenen Klient:innen 38 Geschwisterbögen angelegt wurden.



Die Beratung anregende Institutionen oder Personen
 Im Vergleich zum Vorjahr ist die Anzahl der neu angemeldeten Fälle, bei denen die Initiative von den Eltern oder Sorgeberechtigten der Kinder und Jugendlichen selbst kam mit 87,88% gleichbleibend wie im Vorjahr (2022:87%).

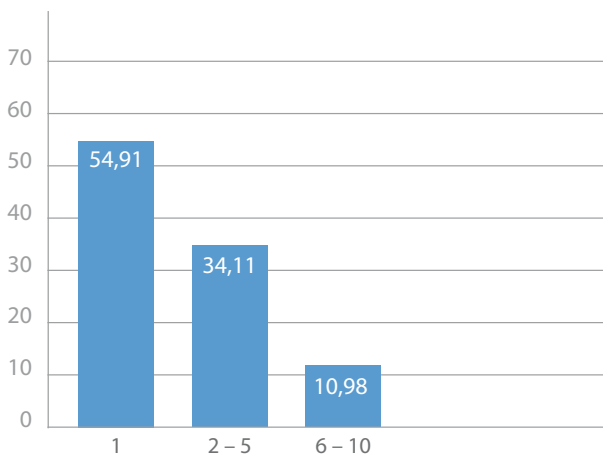


Hauptgründe für die Inanspruchnahme der Beratung	Junge Menschen	Anteil in %
Eingeschränkte Erziehungskompetenz der Eltern/ Personensorgeberechtigten	55	14,86
Belastungen des jungen Menschen durch Problemlagen der Eltern	72	19,46
Belastungen des jungen Menschen durch familiäre Konflikte	27	7,30
davon Umgangs- / Sorgerechtsstreitigkeiten der Eltern nach der Trennung	18	4,86
davon Partnerschaftskonflikte der Eltern	24	6,49
davon aktuelle Trennung oder Scheidung der Eltern	37	10,00
davon Konflikte zwischen Eltern/ Stiefeltern und Kindern	22	5,95
davon Konflikte mit Geschwistern	6	1,62
davon Migrationsbedingte Konflikte	3	0,81
Auffälligkeiten im sozialen Verhalten des jungen Menschen	21	5,68
Entwicklungsauffälligkeiten/ seelische Probleme des jungen Menschen	10	2,70
davon Entwicklungsauffälligkeiten	11	2,97
davon emotionale Probleme des jungen Menschen	34	9,19
davon körperlich-seelische Auffälligkeiten	7	1,89
Schulische/ berufliche Probleme des jungen Menschen	5	1,35
davon Schwierigkeiten mit Leistungsanforderungen	4	1,08
davon Verhaltens-, Konzentrationsprobleme, AD(H)S	5	1,35
davon Schulverweigerung/ Schwänzen	2	0,54
Gefährdung des Kindeswohls	4	1,08
davon Traumatisierung des jungen Menschen	3	0,81

Beendete Beratungen

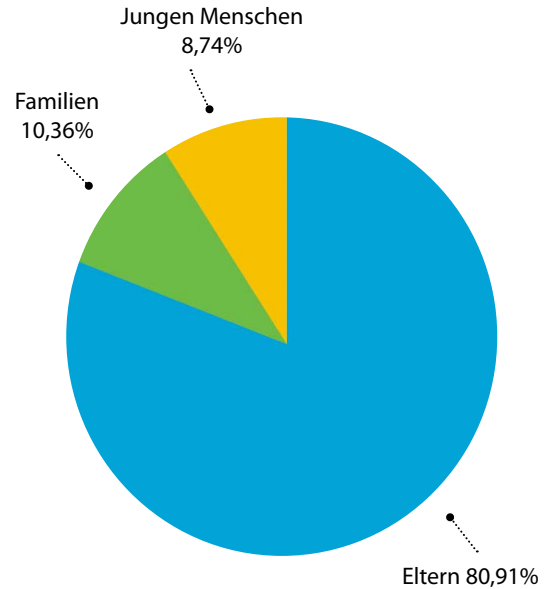
Art der Hilfe

Auch in diesem Berichtsjahr fand der überwiegende Teil der Beratungen mit Eltern statt, wobei dieser, im Vergleich zum Vorjahr, um 7% gefallen ist. Der Anteil der Beratungen im Familiensetting ist um 3% gestiegen (2022: 7,4%). Eine Hypothese ist, dass die Statistik den systemischen Ansatz der Fachkräfte widerspiegelt, der die bei einem Kind beobachtete Problematik als Systemthema in den Blick nimmt. Der Anteil der Beratungen, die mit Kindern oder Jugendlichen alleine durchgeführt wurden, ist ebenfalls gestiegen und zwar um 3,44% (2022: 5,3%).



Im Berichtsjahr wurden insgesamt 309 Beratungen abgeschlossen, innerhalb derer 1274 Beratungstermine stattfanden, bzw. vorgehalten wurden. Diese Zahl beinhaltet die Summen aller, d.h. sowohl der faktisch stattgefundenen als auch der vorgehaltenen, d.h. nicht stattgefundenen, Beratungstermine. Als „vorgehalten“ werden vom hessischen statistischen Landesamt Beratungstermine definiert, die von Ratsuchenden kurzfristig abgesagt werden und von Berater:innen nicht mehr nachbelegt werden können oder bei denen die Ratsuchenden ohne Erklärung nicht erscheinen. Im Berichtsjahr wurden insgesamt 12,8 %, d. h. 164 vereinbarte Beratungstermine von Ratsuchenden nicht wahrgenommen (2022:10,7%).

Beratung erfolgte vorrangig mit



Die durchschnittliche Anzahl der Gesprächstermine pro Beratung betrug 1,04 Sitzungen (2022: 3,9 Sitzungen). Sowohl in diesem Berichtsjahr als auch im Jahr davor fanden ausgesprochen viele einmalige Beratungsgespräche statt. In 54,91 % der Fälle konnte die Fragestellungen der Ratsuchenden innerhalb einer Sitzung geklärt werden. Einmalige Beratungen sind in der Regel kein Indikator für Unzufriedenheit. Viele Ratsuchende und deren Familien nehmen immer wieder, passend zu ihrer jeweiligen familiären Lebenslage und der Entwicklungsphase ihrer Kinder, fokussiert und thematisch eingegrenzt, Unterstützung in Anspruch.

Präsenzberatung in Mühlheim

	2022	2023
Angebotene Termine	122	128
Stattgefundene Termine	91	99
davon Mütter alleine	27	34
davon Väter alleine	7	12
davon Paare	22	25
davon Familien	12	5
davon Kinder	8	3
davon Jugendliche	15	20
Abgesagt / nicht erschienen	31	29

2023 war im Ganzen eine Steigerung der Beratungsanfragen zu beobachten, wobei die Anzahl der beratenen Jugendlichen um 25% gestiegen, der beratenen Kinder um 33% gesunken ist.

Es ist anzunehmen, dass die Anzahl der Familienberatungen in 2023 abgenommen hat, da vor allem Jugendliche alleine zur Beratung kommen. Drei von ihnen wurden vom Jugendzentrum vermittelt.

13 Klient:innen haben sich auf Anraten von Kita, Schule, Kinder- und Jugendsozialarbeit oder Hort angemeldet. Wir verstehen das als Ergebnis der intensiven Öffentlichkeitsarbeit, die nun Früchte trägt. Das Beratungsangebot vor Ort kann im Allgemeinen als gefestigt, etabliert und als eine feste Größe in der Kommune Mühlheim bezeichnet werden.

Prävention

Im Berichtsjahr fanden **49 Beratungen** aufgrund einer von Fachkräften vermuteten **Kindeswohlgefährdung nach §8a SGB VIII** statt (2022:34).

Die **offene Sprechstunde für Eltern, Kinder und Jugendliche** wurde im Berichtsjahr an 49 Dienstagnachmittagen angeboten.

In insgesamt 22 Beratungsterminen wurden **Fachkräfte von Kindertagesstätten** fall- und/oder teambezogen beraten.

Die Mitarbeitenden einer Kindertagesstätte wurden ganzjährig zum Thema **„Standardisierte Vorgehensweise in vermuteten Fällen von Kindeswohlgefährdung in Kindertagesstätten“** geschult.

Das **Angebot des Beratungszentrums** wurde in insgesamt 22 Mal vorgestellt: In Kindertagesstätten, Schulen, dem Bildungshaus, Vereinen und Kirchengemeinden.

Auch 2023 fand acht Mal der Arbeitskreis **Fallbesprechung für Fachkräfte der Kindertagesstätten in Heusenstamm** statt.

Informationsveranstaltungen

- Pubertät oder die Kunst einen Kaktus zu umarmen (2x)
- Kinder im Blick – Gesprächsabend für getrennte oder geschiedene Eltern (3x)
- Kinder entdecken ihren Körper
- Schulung von Elternlotsinnen der Stadt Mühlheim

Gruppen

Kein Angebot im Berichtsjahr.

Vernetzung und Gremientätigkeit

- Fallbezogene Kooperationsgespräche wie Fallübergaben, Runde Tische oder fallbezogene Hilfeplanung im Rahmen der Hilfen zur Erziehung
- Qualitätsdialog Frühe Hilfen
- Netzwerktreffen Frühe Hilfen
- AG 78
- Kooperationstreffen ASD
- AK Konfliktmanagement

Qualitätssicherung

Fortbildungen

- Deeskalation
- Der Umgang mit dem Umgang
- Blended Councelling
- Wissenschaftliche Jahrestagung der bke: Angst, und dann?
- Teamfortbildung zur Emotionsfokussierten Paartherapie
- ISEF- Ausbildung
- Fachtage der EBs in den drei Beratungszentren im Kreis Offenbach (3x)

Supervisionen

- Fallsupervisionen, die von einem externen Supervisor durchgeführt wurden (8x)
- Konsiliarärztliche Supervisionen mit einer niedergelassenen Kinder- und Jugendlichenpsychiaterin (4x)

Teamsitzungen incl. Interventionen

- Wöchentlich 3,15 Stunden (9-12.30 Uhr)
- Thementeams (4x)
- Verpflichtende Fallvorstellung nach 10 Beratungsterminen

Lilia Ramme- Traczyk

3.2 Schuldner- und Insolvenzberatung

Das Jahr 2023 begann für unser Team mit dem tiefgreifenden Verlust unserer langjährigen Fachkoordinatorin, Frau Michaela Koblialka, die im März dieses Jahres verstarb. Ihr Tod hinterließ eine spürbare Lücke, sowohl persönlich als auch beruflich, und wir trauern um eine engagierte Kollegin und Leiterin.

Erinnerung an Michaela Koblialka:

Über viele Jahre hinweg hat sie maßgeblich zur Entwicklung unserer Schuldner- und Insolvenzberatung beigetragen. Ihr Fachwissen, ihre Empathie und ihre Führungskompetenzen werden uns stets in Erinnerung bleiben. Wir sind dankbar für die Zeit, die wir mit ihr verbringen durften, und trauern um einen wertvollen Menschen und Kollegin. Der plötzliche Tod von Frau Koblialka erforderte eine rasche Umstrukturierung innerhalb unseres Teams. Gemeinsam entschieden wir ihre aktuellen Fälle auf die vorhandenen Berater:innen zu verteilen, um die laufenden Verpflichtungen gegenüber unseren Klienten zu erfüllen. Die Umverteilung der Ratsuchenden, die auch mit einer Mehrbelastung jedes Einzelnen einherging, erforderte ein hohes Maß an Anpassungsleistungen im Organisationsbereich und viele kurzfristig, widerkehrenden Strukturveränderungen. Nur der professionellen und effektiven Zusammenarbeit des Teams der Schuldnerberatung und der Verwaltung ist es zu verdanken, dass die Qualität unserer Dienstleistungen in dieser schwierigen Zeit aufrecht erhalten blieb. Hier ist ein großer Dank an das Team der Schuldnerberatung zu sagen, die die Herausforderungen grandios gemeistert hat.

Im Mai 2023 übernahm Herr Markwordt die Stelle als Fachkoordinator der Schuldner- und Insolvenzberatung.

Der anhaltende Ukrainekrieg mit den Auswirkungen im Energiebereich und die steigende Inflation im Jahr 2023 hatten weitreichende Folgen für die Verbraucherpreise, die Einkommen und die Wirtschaftsaktivitäten. Viele Klienten konnten ihre Nebenkostenabrechnungen oder Ihre Stromkosten nicht mehr bezahlen. Ein ungewollter Effekt der Zahlung der Energiepauschale an Erwerbstätige: Die evangelische Kirche erhielt mehr Kirchensteuern. Das zusätzliche Geld sollte für sozial Schwächere eingesetzt werden, die besonders unter den hohen Energie- und Lebenshaltungskosten leiden. Wir erhielten im Landkreis Offenbach über 88.000 € für die Schuldner- und Insolvenzberatung.

Mit diesem Geld konnten wir vielen Klienten, schnell und unbürokratisch helfen, z.B. Stromsperren zu vermeiden. Die Zahl der Klienten änderte sich unter den oben genannten widrigen Umständen zum Vorjahr nur minimal, im Jahr 2022 waren es 592 Klienten und im Jahr 2023 waren es 596 Klienten.

Entwicklung der Schuldnerberatung im BZ Mitte

Ratsuchende gesamt	2022	2023
neu	328	387
aus Vorjahr	244	209
gesamt	572	596

Anzahl der Beratungen	2022	2023
Erstgespräche	328	387
Folgegespräche	992	1045
gesamt	1320	1432

Wie oft wurde pro Fall beraten?	2022	2023
persönlich, telefonisch, online		
1 - 5 Beratung	528	547
6 - 10 Beratungen	37	36
mehr als 10 Beratungen	6	13
mehr als 20 Beratungen	1	0
gesamt	572	596

Beratungsinhalte	2022	2023
Verbraucherinsolvenzberatungen	102	77
Regelinsolvenzberatungen	11	9
Allgemeine Schuldnerberatung	459	510
gesamt	572	596

Abgeschlossene Fälle	2022	2023
Verbraucherinsolvenz-Anträge	84	75
Regelinsolvenz-Anträge	4	6
Planmäßig: Ruhen der Beratung	61	60
Schulden außergerichtlich reguliert	44	64
Abbruch durch Schuldner*in	43	50
Weitermittlung an andere Beratungsstelle	7	3
Abbruch durch Berater	4	3
Sonstiges	2	12
gesamt	249	273

Pfändungsschutzkonto	2022	2023
Bescheinigungen	170	208

Geschlecht	2022	2023
weiblich	248	260
männlich	324	336
gesamt	572	596

Kooperation im Beratungszentrum	2022	2023
Erziehungsberatung	7	10
Suchtberatung	5	8
Psychologische Beratung		10
Migrationsberatung		1
gesamt	12	29

Wohnorte	2022	2023
Dietzenbach	256	258
Mühlheim	134	131
Obertshausen	85	93
Heusenstamm	73	85
übriger Kreis OF (durch Umzug)	15	26
Außerhalb (durch Umzug)	9	3
gesamt	572	596

Ratsuchende nach Einkommen	2022	2023
SGB II neu	122	119
Kooperation mit Jobcenter neu	19	31
SGB II laufend	101	70
SGB II gesamt	223	220
Andere Einkünfte neu (z.B. Lohn, Rente)	206	237
Andere Einkünfte laufend	143	139
Andere Einkünfte gesamt	349	376
gesamt	572	596

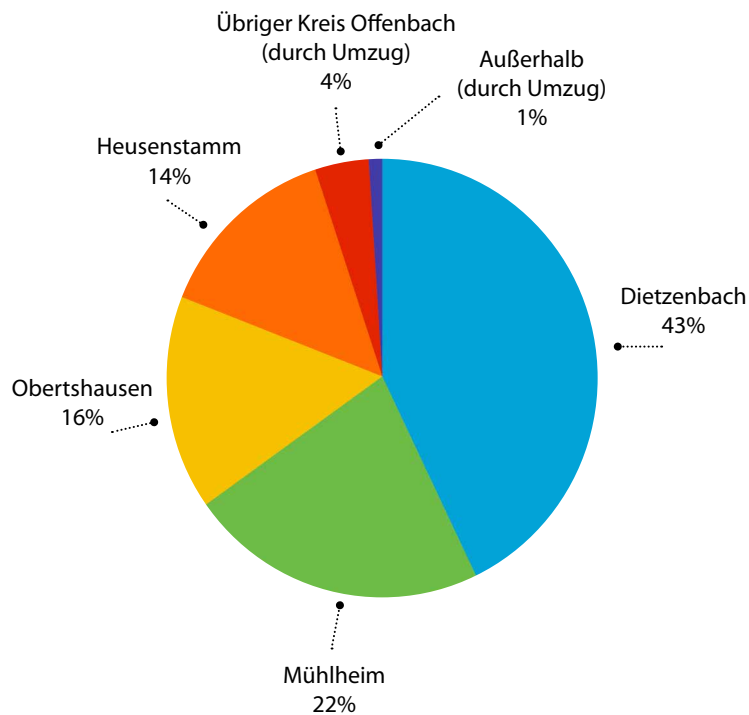
Alleinerziehende	2022	2023
Mütter mit SGB II	32	36
Mütter ohne SGB II	23	30
alleinerziehende Mütter gesamt	55	66
Väter mit SGB II	2	2
Väter ohne SGB II	4	5
alleinerziehende Väter gesamt	6	7
Alleinerziehende gesamt	61	73

Altersverteilung	2022	2023
18 – 20	6	1
21 – 30	80	90
31 – 40	136	168
41 – 50	162	157
51 – 60	118	122
61 – 70	38	40
71 – 80	22	15
über 80	2	3
ohne Angaben	8	0
gesamt	572	596

Nationalität	2022	2023
Deutsch	255	295
EU	97	100
außerhalb EU	175	180
Staatenlos	3	2
ohne Angaben	42	19
gesamt	572	596

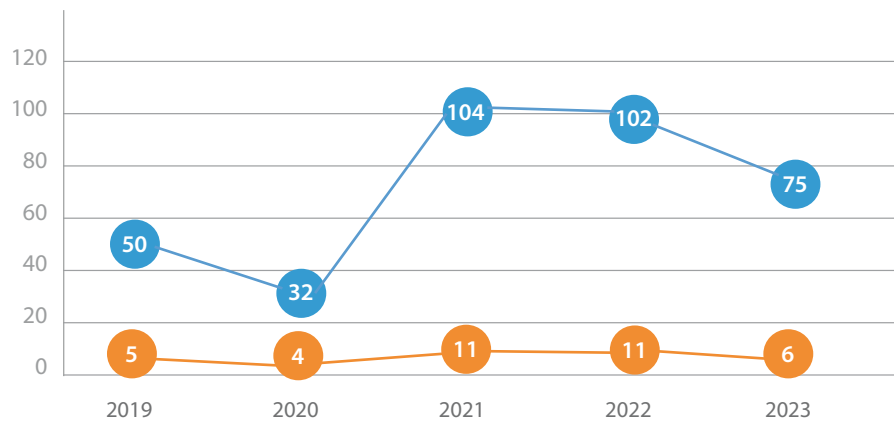
Klienten nach Wohnort:

Der größte Anteil (258) der Klienten kommen aus Dietzenbach, gefolgt von Mühlheim mit 131 Klienten.



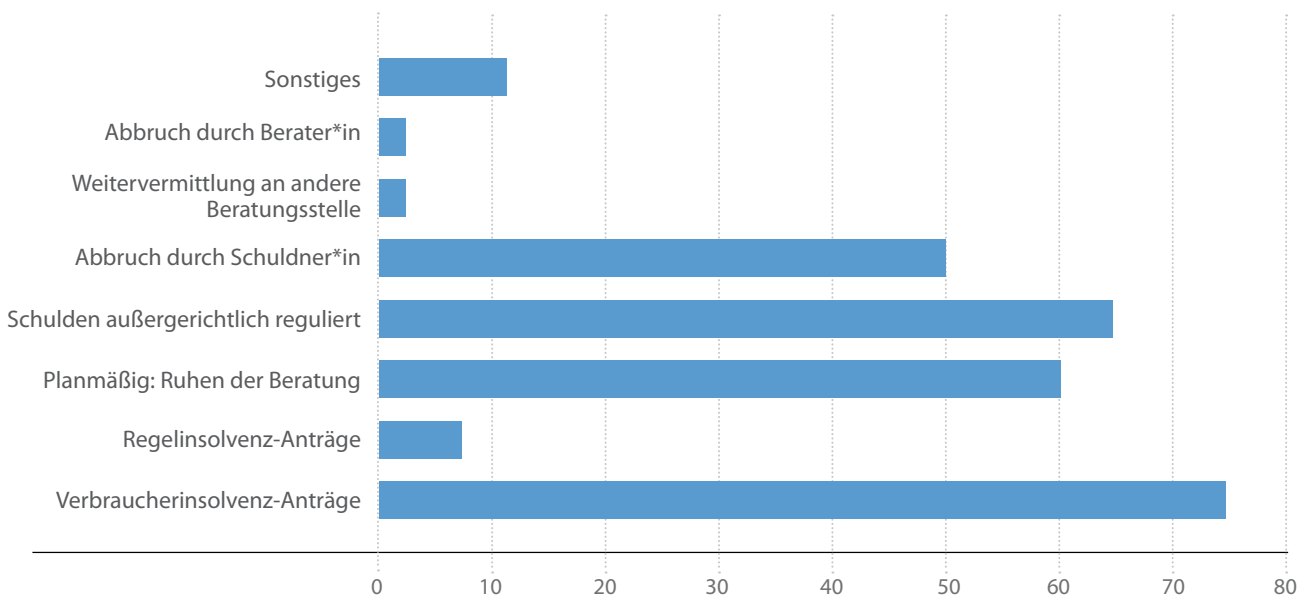
Beantragte Insolvenzen:

Im Jahr 2023 wurden 75 Verbraucherinsolvenzanträge und 6 Regelinsolvenzanträge gestellt. Die Verkürzung des Insolvenzverfahrens auf 3 Jahre hatte zweifellos einen Anstieg auf die Insolvenzanmeldungen in den Jahren 2021 und 2022 gehabt. Im Jahr 2023 hatten wir es vor Ort mit der zuvor beschriebener Situation und den damit verbundenen Herausforderungen zu tun.



Abgeschlossene Fälle:

Im Verlauf des Jahres 2023 konnten wir insgesamt 273 Fälle erfolgreich abschließen, wobei in 81 dieser Fälle ein Insolvenzantrag gestellt wurde. Besonders erfreulich ist die Tatsache, dass wir bei 64 Fällen eine außergerichtliche Regelung herbeiführen konnten. Die hohe Abbruchrate von Beratungen durch die Schuldner, die sich auf 50 Fälle summiert, erfordert eine eingehende Analyse.



Erik Markwordt

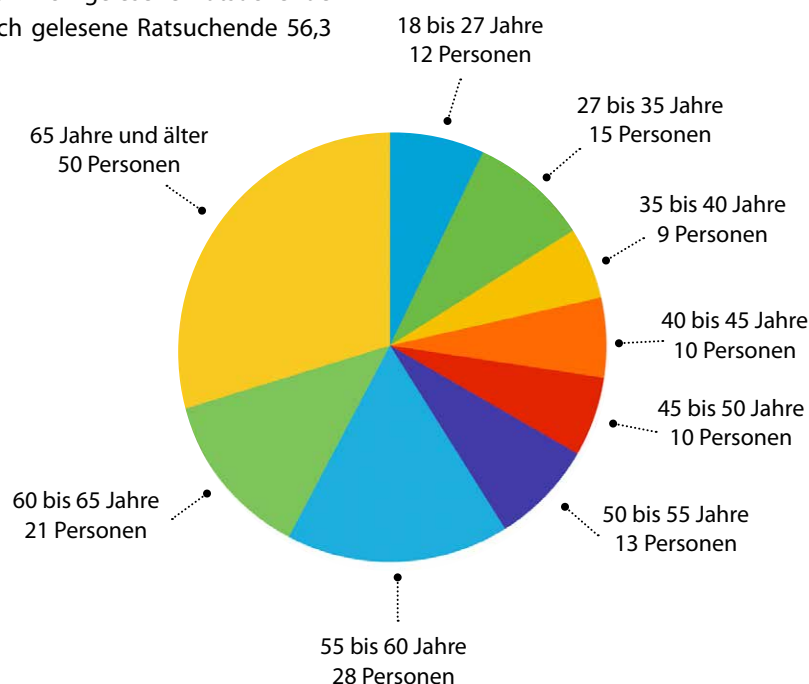
3.3 Ehe-, Familien- und Lebensberatung

	2022	2023
Übernahmen aus dem Vorjahr	6	69
+ Neuzugänge	107	99
= bearbeitete Fälle	113	168
Fallabschlüsse	43	86
= Bestand am 31.12.2021	70	75
Mitberatene Bezugspersonen	25	49
Insgesamt beratene Personen	132	217
Anzahl aller Beratungen im Berichtsjahr	416	559

Der Fachbereich Ehe-, Familien- und Lebensberatung (EFLB) wird mit 39 Wochenstunden von der Evangelischen Kirche in Hessen und Nassau (EKHN) und mit zwei Wochenstunden aus Eigenmitteln des Regionalen Diakonie Dreieich-Rodgau finanziert.

Altersverteilung

Das Durchschnittsalter der insgesamt 113 Ratsuchenden betrug 53,9 Jahre, für männlich gelesene Ratsuchende 49,5 Jahre und für weiblich gelesene Ratsuchende 56,3 Jahre.



Herr Rohmeis ist Dipl. Soz. mit Zusatzqualifikationen als systemischer Therapeut (DGSF), systemischer Paartherapeut (DGSF) und Supervisor (DVG).

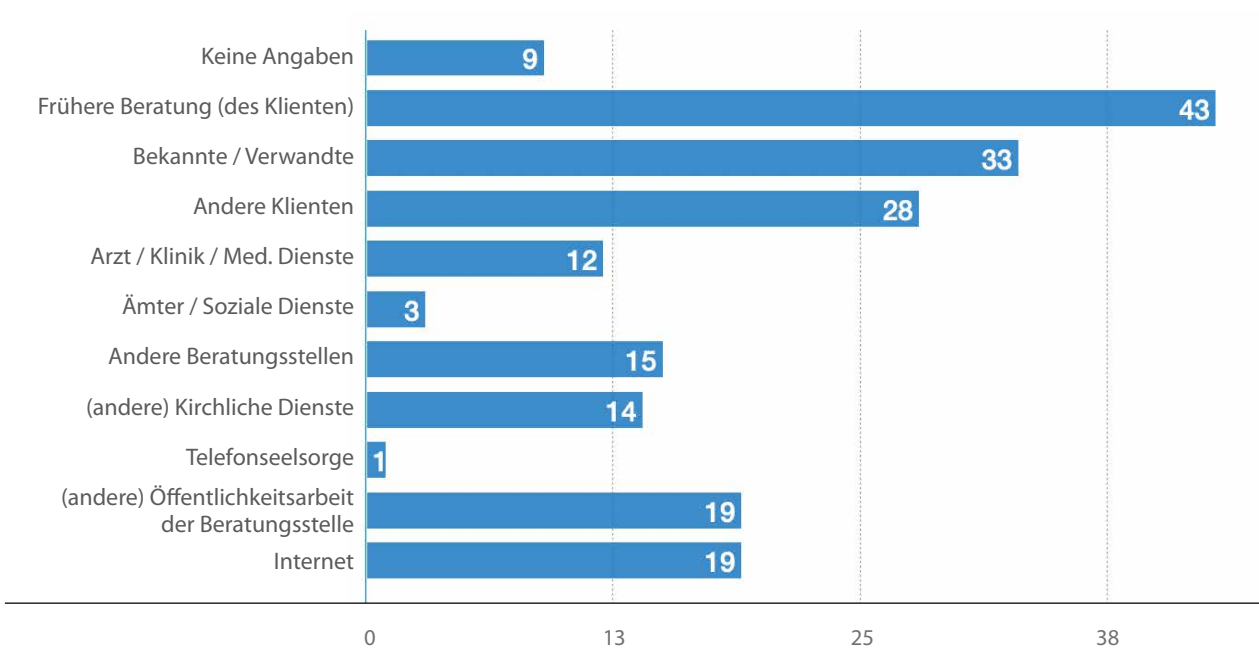
Frau Berg ist katholische Theologin und Philosophin sowie systemische Therapeutin/Familientherapeutin und eine zertifizierte Fachkraft in der Täterarbeit.

Im Berichtsjahr konnten unter Berücksichtigung der in 2023 übernommenen 69 Fälle insgesamt 217 ratsuchende Personen erreicht und begleitet werden. Von den 168 Fällen fanden 34 Paarberatungen, 13 Familienberatungen und 119 Lebensberatungen statt, aufgrund dessen erklärt es sich, dass deutlich mehr Personen mitberaten wurden als im Vorjahr. Insgesamt wurden 559 Beratungssitzungen angeboten. Diese 143 Beratungssitzungen mehr erklären sich aus dem höheren Bestand, der aus den Fallübernahmen von 2022 in das Jahr 2023 resultiert. 86 Ratsuchende schlossen die Beratung im Jahr 2023 ab. 75 Ratsuchende wurden in das Jahr 2024 übernommen. Auch das präventive Angebot wurde im Jahr 2023 mit zwei zusätzlich gehaltenen Vorträgen erweitert.

Erwerbssituation

Die Erwerbssituation der Ratsuchenden ist vielfältig: die zwei größten Gruppen sind die Vollzeitbeschäftigten (59) und die Berenteten (48). Die dritte Gruppe mit 16 Personen gehört zur Kategorie der Teilzeiterwerbstätigen.

Information über die Beratungsstelle

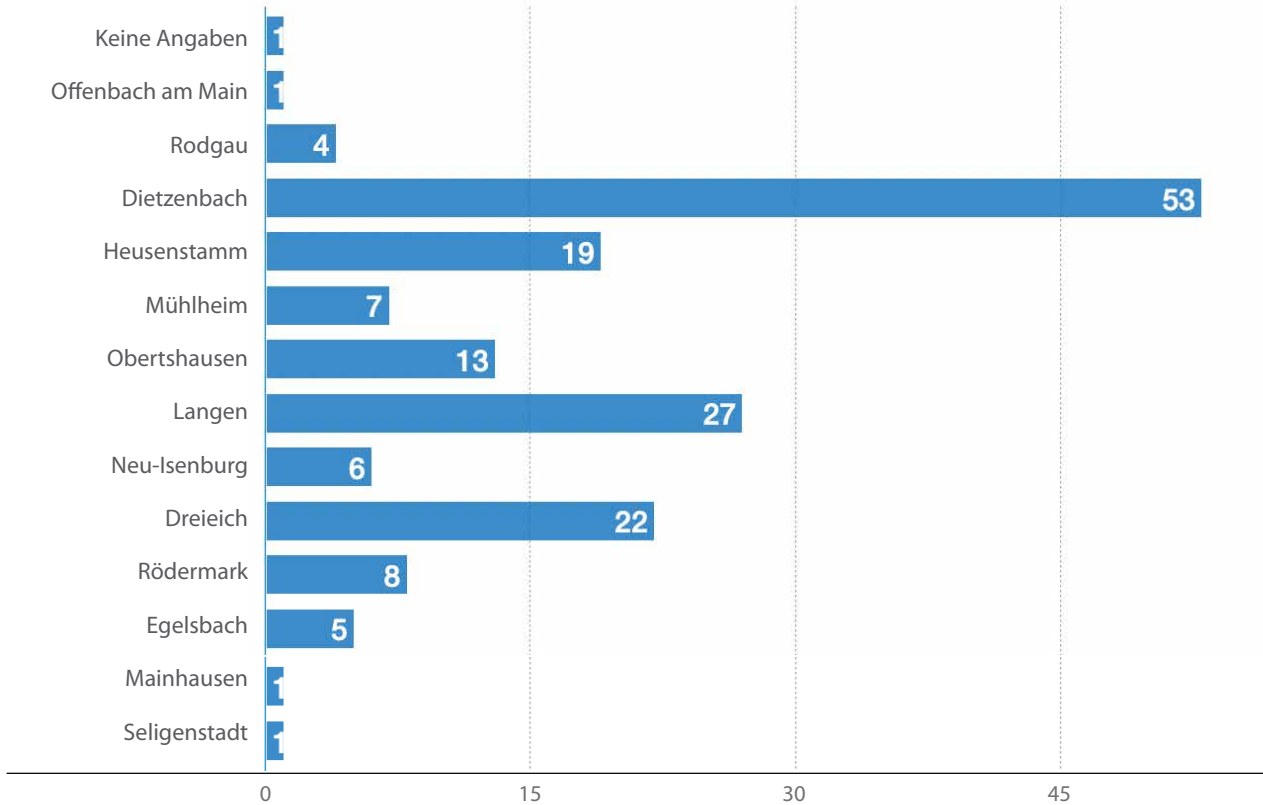


Die Information über das Angebot des Beratungszentrums Mitte hatten Ratsuchenden durch frühere Beratungen (43), durch Bekannte / Verwandte (33), durch andere Klient:innen (28). Im Vergleich zum letzten Jahr ist die Zahl der erreichten Personen über die Öffentlichkeitsarbeit der Beratungsstelle auffallend von zuvor 4% auf 12% gestiegen. Möglicherweise hat dies mit den vermehrt stattfindenden Präventionsveranstaltungen zu tun, die nach der Coronapandemie wieder möglich geworden sind.

Auffallend ist, dass es mit 43 Klient:innen viele Wiederanmeldungen¹ gibt. Dies und auch die Empfehlungen durch 28 „andere Klient:innen“ könnte darauf hinweisen, dass die Menschen die Qualität der Beratungsarbeit sehr schätzen.

¹ Wiederanmeldung bedeutet, dass Klient:innen, die bereits eine Beratung in Anspruch genommen hatten, sich mehr als sechs Monate nach einem Beratungsabschluss nochmal angemeldet haben.

Einzugsgebiet



Die Ratsuchenden kommen aus vielen Teilen des Kreises Offenbach. Die meisten Ratsuchenden sind in Dietzenbach (53) wohnhaft, die zweite größere Gruppe kommt aus Langen (27) und die dritte Gruppe aus Heusenstamm (19). Real haben sich die Anfragen aus Dreieich zum Vorjahr fast verdoppelt. Der starke Anstieg der Beratungen im Vergleich zum Vorjahr (insgesamt 14 Beratungen) könnte möglicherweise damit zusammenhängen, dass es einige Wiederanmeldungen (3) gab, die auch im Zusammenhang mit den weltweiten Krisen und dem persönlichen Krisenerleben stehen. Unser Beratungsangebot wurde auch von vielen Verwandten oder Bekannten (6), von anderen Klient*innen (4) und von Ärzt*innen und Psychotherapeut*innen (3) empfohlen.

Darüber hinaus vermuten wir, dass auch unsere Öffentlichkeitsarbeit und der Standort der Winkelmühle in Dreieich als Hauptsitz der regionalen Diakonie mit vielen Angeboten für Menschen aus Dreieich und der Region einen Einfluss auf die stark gestiegene Nachfrage im Bereich der Ehe-, Familien- und Lebensberatung haben.

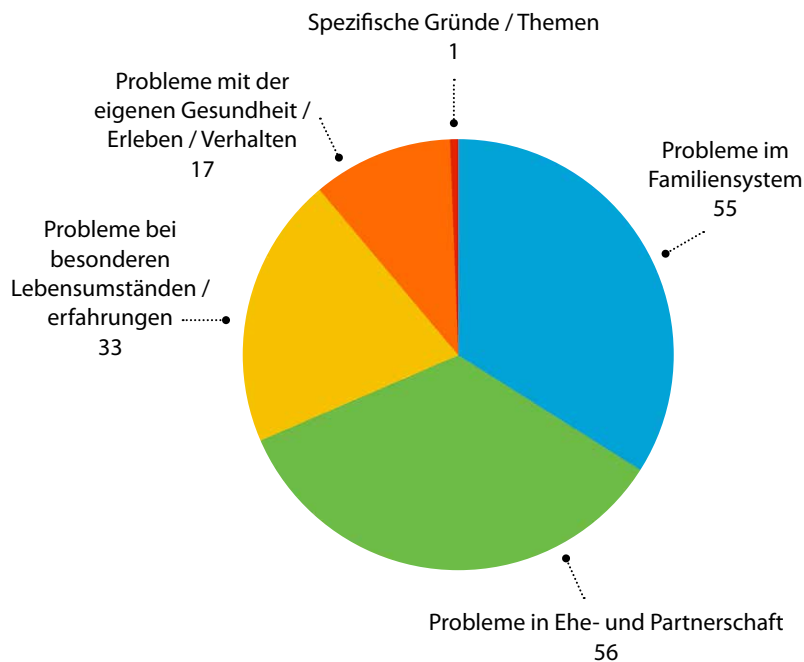
Gründe für Hilfestellung

Die Themen, mit denen sich Ratsuchende am häufigsten an die Beratungsstelle wenden sind in 56 Fällen „Probleme in Ehe- und Partnerschaft“, in 55 Fällen „Probleme im Familiensystem“ und in 33 Fällen „Probleme der besonderen Lebensumstände/Erfahrungen“. Damit ist das Thema Probleme in Familiensystemen zum Vorjahr schwerpunktmäßig genauso ein relevanter Anmeldegrund geworden,

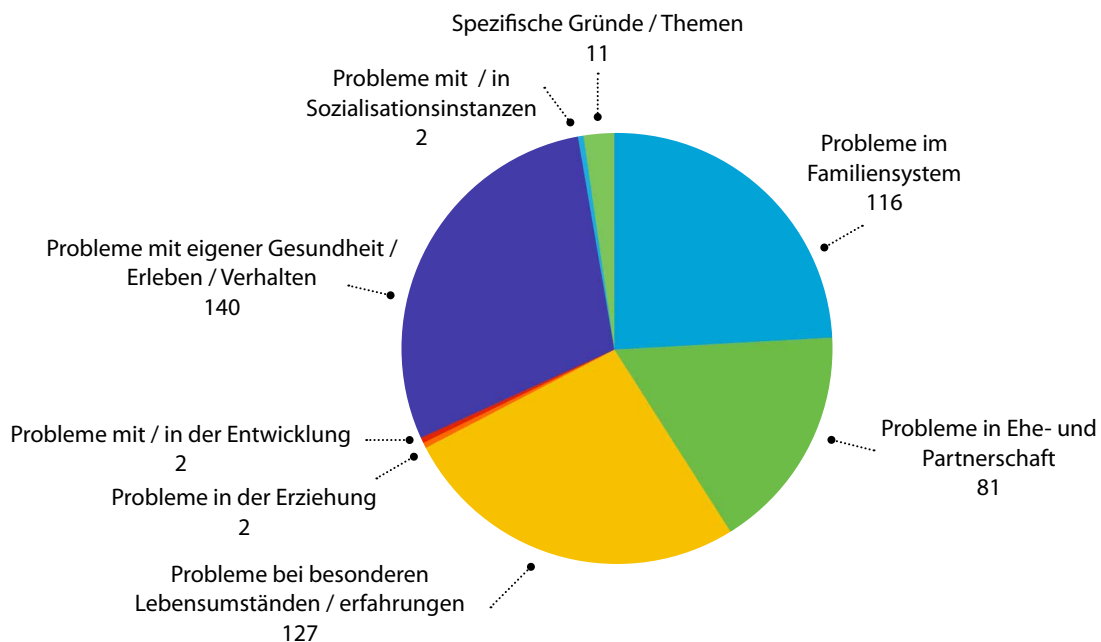
wie Probleme in Partnerschaft und Ehe. Zu Bedenken ist, dass in der EFL Beratung Menschen ohne minderjährige Kinder beraten werden. Wenn also von Familiensystemen gesprochen wird, dann geht es meist um das Miteinander von erwachsenen Menschen.

Interessant ist ein Blick auf die Gesamtzahl der Nennungen der Themenschwerpunkte, die die Ratsuchenden belasteten:

Gründe für Hilfestellung / Erstnennung



Gründe für Hilfestellung / Gesamtnennung



Deutlich wird, dass in 140 Fällen das Thema der „eigenen Gesundheit, des Erlebens und des Verhaltens“ eine wichtige Rolle im Beratungsprozess einnahm. Und damit ist es ein Thema, welches einen Großteil der Ratsuchenden bewegte. Es wäre möglich, dass das Thema der Gesundheit/ des Erlebens/Verhaltens eine Auswirkung auf die Beziehungen hat, sodass der Anmeldegrund zwar Probleme in der Familie sind, aber der Auslöser die eigene Gesundheit/ das Erleben/Verhalten darstellt, die die familiären Beziehungen belastet. Wir vermuten, dass es hier ein starkes Zusammenspiel von „System“ und individuellem Erleben gibt.

Sitzungsanzahl

In 51,88 % der Fälle (2022 46,3%) reichten ein bis zwei Sitzungen aus, dass die Ratsuchenden ihre Themen bearbeiten oder einen Psychotherapieplatz bekommen konnten. Auch aus fachlichen Gründen wurde intern ein Berater:innenwechsel vorgenommen, gleichwohl um terminlich adäquat auf die Ratsuchenden eingehen zu können. In einzelnen Fällen fanden nur noch wenige Sitzungen Anfang des Jahres 2023 statt, da Fälle aus dem Jahr

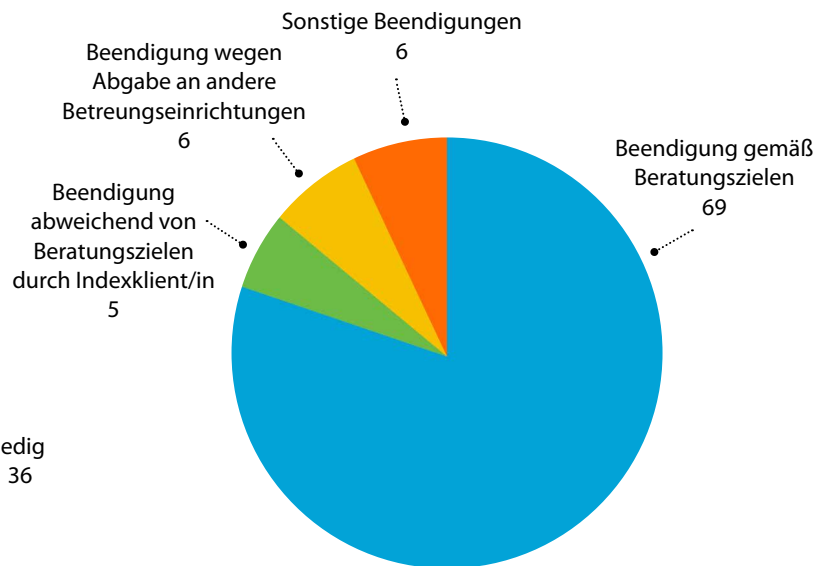
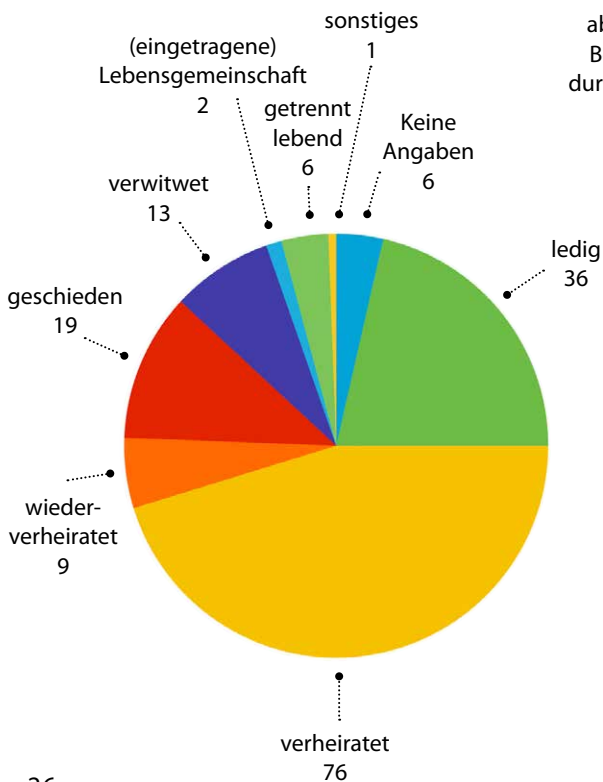
2022 übertragen wurden und ihren Abschluss fanden. Auch kann ins Gewicht fallen, dass am Ende des Jahres 2023 neue Ratsuchende angenommen wurden und nur 1 bis 2 Sitzungen im Berichtsjahr stattfinden konnten, da der Prozess im Jahr 2024 fortgeführt wird.

Abschlussgründe

Um die Einmalsitzungen einordnen zu können, ist ein Blick auf die Abschlussgründe lohnenswert.

86 Fälle wurden im Berichtsjahr geschlossen, davon 69 Fälle, die gemäß den abgesprochenen Beratungszielen beendet wurden. In 6 Fällen wurden die Klient:innen an andere Stellen verwiesen oder fanden einen Psychotherapieplatz. 5 Fälle („Beendigung abweichend von Beratungszielen durch Indexklient:in“), in denen keine weiteren Beratungsangebote mehr – aus unterschiedlichen Motivationen heraus - wahrgenommen werden wollten und in 6 Fällen („sonstige Beendigung“) kamen die Klient:innen trotz eines nachfolgenden Beratungsangebotes nicht zu den vereinbarten Terminen.

Familienstand



Fallübergreifende Aktivitäten

Gruppenangebote

- Geleiteter Gesprächskreis Tod, Trauer, Abschiede

Gehaltene Vorträge

- „Kann man miteinander gut streiten?“ – Streitkultur
- Paarkommunikation – „Dieses Spiel geht nur zu zweit“

Kooperationen und Austausch

- EKHN – Beirat der psychologischen Beratungsstelle Dietzenbach Mitte
- Psychosoziales Zentrum „Die Brücke“ - Rödermark
- Begegnungszentrum Haltestelle - Langen
- Evangelische Kirchengemeinde Langen – Familienzentrum
- Caritasverband Offenbach/M. e.V. Beratungszentrum Ost – Rodgau-Nieder-Roden
- Haus der evangelischen Kirche Dietzenbach
- Notfallseelsorge Offenbach
- Altenkreis des Familienzentrums der Martin-Luther-Gemeinde in Langen
- Evangelische Emmausgemeinde in Rodgau/Jügesheim

Öffentlichkeitsarbeit

- ZEITLOS. Magazin für Langen und Egelsbach Nr.93; Ausgabe 2/2023; Mai-August; S. 38
- Kleinere Veranstaltungsartikel in der Offenbach Post

Fortbildungen

- Emotionsfokussierte Paartherapie
- Nähe und Distanz
- Deeskalationstraining
- Wertschätzende Kommunikation

Claudia Berg und Bernd Rohmeis

3.4 Migrationsberatung für erwachsene Zugewanderte (MBE)

MBE	2023	
Übernahmen aus dem Vorjahr	74	
Präsenzberatungsfälle	69	
Telefonberatungsfälle	5	
Neuzugänge (präsenzte Beratungen)	13	
Fälle insgesamt	87	
davon Frauen	42	
Männer	45	
Herkunft		
aus EU-Staaten	6	
aus Drittstaaten	81	
Altersdurchschnitt (in Jahren)		
bis 27 Jahre	37,8	4
über 28 Jahre	37,6	83

Das Beratungsangebot der MBE richtet sich grundsätzlich an erwachsene Zugewanderte ab dem 28. Lebensjahr. Für die Beratung und Begleitung von zugewanderten Menschen bis zum vollendeten 27. Lebensjahr ist der Jugendmigrationsdienst (JMD) zuständig. Erwachsene Zugewanderte im Alter bis zum vollendeten 27. Lebensjahr können nur das Beratungsangebot der MBE in Anspruch nehmen, wenn ihre Lebenssituationen bestimmte Beratungsbedarfe aufweisen. Dies kann ein Kriterium wie z.B. Familiennachzug sein.

Im Jahr 2023 fand ein Personalwechsel im Bereich der Migrationsberatung für erwachsene Zugewanderte (MBE) statt. Frau Ola Gussmann verabschiedete sich in der ersten Hälfte des Berichtsjahres. Ihr folgte als neue Beraterin im Fachreich ab Juli 2023 Frau Margarete Sittig. Der Stellenumfang von 0,5 VZÄ = 19,5 Wochenstunden ist unverändert geblieben.

Es ist anzunehmen, dass während die Stelle nicht besetzt war die Ratsuchenden Beratung in anderen Beratungsstellen aufsuchten. Dies könnte den Rückgang der Anzahl

der Neuzugänge im Vergleich zum vorherigen Jahr (25) erklären.

Da der Bereich der MBE für die neue Kollegin ein neues Arbeitsfeld darstellte und der Einarbeitung diene, fanden in den ersten drei Monaten nach ihrem Einstieg noch nicht so viele Beratungen statt. In dieser Zeit suchte die Beraterin nach Hospitationsmöglichkeiten, um die Arbeit der MBE kennenzulernen und nahm an einigen Fortbildungen wie z.B. Case Management, Netzwerkarbeit, teil.

Der überwiegende Teil der Ratsuchenden kam aus nicht-europäischen Ländern, vor allem aus Afghanistan, Syrien und Somalia. Die Ratsuchenden haben ihren Wohnsitz in verschiedenen Städten im Kreis Offenbach. Allerdings kam der größte Teil der beratenen Personen aus Dietzenbach. Die meisten gefragten Beratungsanliegen waren u.a. Familienzusammenführung, Aufenthaltsangelegenheiten sowie Leistungen nach SGB II. Bei jungen Familien kamen Themen wie Kindergeld, Kinderzuschlag und Elterngeld häufig vor. Bei getrennten Beziehungen bzw. Alleinerziehenden standen Themen wie Unterhaltsvorschuss und Übernahme der Betreuungskosten in der Kindertagesstätte im Vordergrund.

Zu den in der Regel persönlich durchgeführten Präsenzberatungen fanden auch telefonische Beratungen statt. Definiert sind sie als Beratungsgespräche, die telefonisch und nicht präsent stattfinden und mindestens drei Minuten andauern. In der Regel dauert eine Beratungssitzung der MBE ca. 90 Minuten. Allerdings gab es in der zweiten Hälfte des Jahres 2023 fünf Beratungssitzungen, die länger als 90 Minuten gingen. Zwei davon gingen bis zu 105 Minuten und drei über 120 Minuten. Dies lag u.a. an komplexen Problemlagen der Fälle sowie an den vielen involvierten Versorgungssystemen. Eine kooperative Arbeit mit anderen Fachbereichen und Behörden war daher unabdingbar. Die Arbeit der MBE bedarf regelmäßiger Teilnahme an Fortbildungen sowie Netzwerkarbeit und Kooperation.

Im Berichtsjahr wurden folgende fallübergreifende Aktivitäten durchgeführt:

- Arbeitskreis MBE/ JMD Kreis und Stadt Offenbach
- MBE Austauschrunde Online
- Kooperation mit der Geflüchtetenberatung im Kreis Offenbach
- Kooperation mit der AWO (MBE Dietzenbach und Heusenstamm)
- Kooperation mit Caritas (MBE Langen (Hessen))
- Kooperation mit DRK (MBE Rodgau und Offenbach/Main)

Fortbildungen

- Consil Vivendi
- Online Fortbildung: Landesaufnahmeprogramm für afghanische Familienangehörige des Landes Hessen
- Deeskalationstraining
- KIBnet
- Case Management in Berlin
- Fachtag zum Thema Empowerment

Grundsätzlich steht das Beratungsangebot der MBE erwachsenen Zugewanderten bis zu drei Jahre nach Einreise in die Bundesrepublik Deutschland oder bis zu drei Jahre nach Erlangung des ersten Aufenthaltstitels zur Verfügung. Allerdings zeigt die Praxis, dass dies über drei Jahre hinausgeht. Es lässt sich erklären, dass z.B. zugewanderte Frauen mindestens drei Jahre Zuhause bleiben, um ihre Kinder zu erziehen bzw. zu betreuen. Wenn ihre Kinder in die Kitas gegangen sind, beginnen sie erst mit dem Erlernen der deutschen Sprache und nehmen das Beratungsangebot der MBE in Anspruch. Daher besteht der Bedarf an MBE erfahrungsgemäß über drei Jahre hinaus und es ist anzunehmen, dass diese Entwicklung weiterhin bestehen bleibt.

Margaret Sittig

3.5 Beratung für Männer bei häuslicher Gewalt

Männerberatung bei häuslicher Gewalt	2022	2023
Fälle insgesamt	33	35
Davon aus Vorjahr übernommen	12	11
Fallabschlüsse	23	19
Kontaktaufnahmen insgesamt	54	45
Neuzugänge	21	24
Sitzungen insgesamt	214	258*
Fälle Bestand 31.12.2023	11	17

*(davon 183 wahrgenommen)

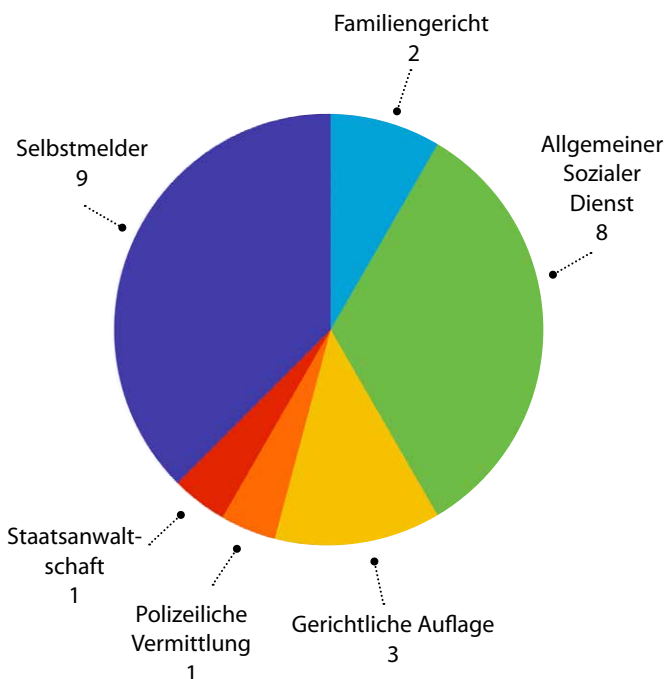
Der Fachbereich Männerberatung bei häuslicher Gewalt (MBhG) wird mit 19,5 Wochenstunden durch kommunale Mittel finanziert.

Die Beraterin Claudia Berg (Mag. Theol.) ist systemische Therapeutin/Familietherapeutin und eine zertifizierte Fachkraft in der Täterarbeit.

Im Berichtsjahr haben – unter Berücksichtigung der in das Berichtsjahr übernommenen 11 Fälle – insgesamt 35 Ratsuchende das Beratungsangebot genutzt.

Zugangsarten

Von den 24 Neuzugängen wurden zwei durch das Familiengericht und acht durch den Allgemeinen Sozialen Dienst, drei über gerichtliche Auflagen, einer durch polizeiliche Vermittlung und einer durch die Staatsanwaltschaft auf die Beratungsmöglichkeit aufmerksam gemacht und neun, die als Selbstmelder nach einem Beratungsangebot gesucht hatten.



Insgesamt wurden 71% der angebotenen Beratungssitzungen wahrgenommen. 54 % der Klienten schlossen die Beratung im Jahr 2023 ab. Davon 11, die aus dem Vorjahr übernommen wurden und 8 Neuzugänge. Insgesamt nahmen im Berichtsjahr 45 Ratsuchende Kontakt zur Männerberatung bei häuslicher Gewalt auf. Von den 10 Ratsuchenden mussten fünf Personen an andere Beratungsangebote weitervermittelt werden, da für ihre Anliegen das Angebot der Männerberatung bei häuslicher Gewalt nicht adäquat war. Weitere fünf Personen hatten ein telefonisches Erstgespräch mit dem Wunsch nach Fortführung, da zwei von ihnen durch das Jugendamt verwiesen wurden, eine Person hatte eine gerichtliche Auflage, eine weitere Person hatte eine Empfehlung vom Familiengericht und eine Person meldete sich freiwillig mit dem Wunsch nach Unterstützung. Diese fünf waren zu einem persönlichen Beratungsgespräch jedoch ohne Angaben von Gründen nicht erschienen und werden statistisch nicht berücksichtigt.

Beratung mit Unterstützung von Dolmetschern

Erstmals wurden zwei Fälle bearbeitet, in denen auch Dolmetscher:innen involviert waren. Die Beraterin ist der Anfrage des Allgemeinen Sozialen Dienstes gefolgt und bot psychologische Gespräche für Männer an, die in einer anderen Sprache über Ihre Gedanken, Emotionen und Handlungen gelernt hatten zu sprechen. Die Erfahrung in

der Männerberatung bei häuslicher Gewalt ist, dass es den Menschen gewiss nicht leicht fällt über sich, ihre Vergangenheit und ihr schädliches Verhalten vor einer fremden Person zu sprechen und nun kommt zu der Scham eine umständliche Verständigung und eine weitere Person hinzu. Damit konstruktiv umzugehen bedarf es weiterer Kompetenz auf Seiten der Beraterin und zugleich auch auf Seiten der Dolmetscher:innen. Eine vertrauliche Atmosphäre zu schaffen, eine hilfreiche Beraterin-Ratsuchenden-Beziehung aufzubauen, fokussiert den Sitzungsaufbau zu gestalten und in die Welt des Klienten eintreten zu können sind nur ein paar Beispiele die in diesen Beratungsprozessen schwer erreichbar waren. Insgesamt fanden 10 Sitzungen unter diesen Umständen statt und das Ergebnis ist: Das Angebot wird dem Bedarf nicht gerecht und kommt an seine Grenzen.

Angebot von Ankerterminen

Eine neue Entwicklung im Fachbereich der Männerberatung bei häuslicher Gewalt ist die gute Annahme des sogenannten freiwilligen Ankertermins, bei dem die Klienten mehrere Monate (zumeist fünf) nach der Abschlussitzung einen weiteren Termin wahrnehmen, um sich ihres Fortschritts zu versichern und eine Möglichkeit zu haben, niederschwellig bei auftauchenden Schwierigkeiten einen weiteren Beratungsprozess in Anspruch zu nehmen. Im Berichtsjahr gab es zwei Wiederanmeldungen, die im Ankertermin von weiterem Unterstützungsbedarf berichteten.

Einbezug von Partnerinnen

Zusätzlich wird in Absprache mit den Ratsuchenden auch den Partnerinnen ein Einzelgespräch angeboten, um die jeweilige Position und Perspektive in den Beratungsprozess einzubinden. Zum einen ist es für die Beraterin relevant zu hören, ob ein Beratungsbedarf bei den Partnerinnen existiert, wobei sie dann an die Frauenberatungsstelle Frauen helfen Frauen Kreis Offenbach e.V. verwiesen werden. Zum anderen, um sich ein Bild über die Maßnahmen machen zu können; sind diese hilfreich für die Beziehung und werden sie auch als hilfreich von den Partnerinnen empfunden. Möglich wird es in den Gesprächen weitere Punkte zu erarbeiten, die einen Fokus im Beratungsprozess des Mannes verdienen. In diesen Gesprächen kann gleichzeitig auf die Veränderung im Verhalten des Mannes eingegangen und auf die Rolle der Partnerinnen Bezug genommen werden, die darin unterstützen können. Beispielsweise wird aufgeklärt, dass wenn der Partner eine drohende Eskalation be-

merkt, er mit Ansprache und Erklärung den Raum verlässt, um sich dann runter zu regulieren. In solchen Situationen ist es wichtig, dass die Deeskalationsstrategie als hilfreiche Verhaltensalternative erlebt wird. Das kann sie dann, wenn im Vorhinein über die Strategie Klarheiten herrschen. Es soll nicht darum gehen schwierige Gespräch zu vermeiden, es soll darum gehen zu verstehen wann beide bereit sind diese Themen gemeinsam anzusprechen. Das klappt am besten, wenn beide an ihren Ressourcen und Kräften dran sind und nur dann wenn ein gemeinsamer Weg und nicht Rot gesehen wird.

Fallübergreifende Aktivitäten

- Konferenz der Runden Tische – Landeskoordinierungsstelle gegen häusliche Gewalt
- Fachtag LKShG – Transgenerationale Weitergabe von häuslicher Gewalt
- Fachvortrag des Fachbereichs Männerberatung bei häuslicher Gewalt im Polizeipräsidium Südosthessen - Internationaler Tag zur Beseitigung von Gewalt gegen Frauen 2023

Kooperationen und Austausch

- Frauen helfen Frauen e.V.
- Allgemeiner Sozialer Dienst
- Runder Tisch gegen häusliche Gewalt Kreis Offenbach
- Arbeitskreis Täterarbeit Südhessen
- Arbeitskreis Täterarbeit Diakonie Hessen
- Arbeitskreis Recht und Beratung der drei Beratungszentren

Zusatzqualifizierungen

- Gewaltfreie Kommunikation nach Marshall Rosenberg

Cludia Berg

3.5.1 Projekt Dia-LoG 2023

Dia-LoG – Beratung von Paaren mit Gewaltproblemen	2022	2023
Übernahmen aus dem Vorjahr	0	3
Neuzugänge	6	5
Paarberatungen	6	9
Einzelberatung Männer	6	9
Einzelberatung Frauen	7	19
Fälle insgesamt	6	8
davon mit minderjährigen Kindern	5	3

Das Beratungsangebot Dia-LoG (Gemeinsam - Leben ohne Gewalt) richtet sich an Paare mit Gewaltproblemen aus dem gesamten Kreis Offenbach, die an einer gewaltfreien Partnerschaft arbeiten wollen. Das wichtigste Ziel von Dia-LoG ist die Beendigung der Gewalt und der Opferschutz für die erwachsenen Partner:innen und sofern vorhanden, für die Kinder.

In Paar- und Einzelgesprächen werden die Paare dabei unterstützt, eskalierte Beziehungskonflikte aufzuarbeiten und die leidvollen Gewaltkreisläufe zu beenden.

Die Beratung der Paare und Einzelpersonen wurden von Frau Hübner, Frauen helfen Frauen Kreis Offenbach e.V. und Herrn Rohmeis, Beratungszentrums Mitte der Regionalen Diakonie Dreieich-Rodgau durchgeführt.

Nachdem im vergangenen Berichtszeitraum das Angebot nach der Corona bedingten Pause wieder gut angelaufen war, hat sich im Berichtsjahr 2023 die Anzahl der Paare, die den Weg in die Dia-LoG Beratung gefunden haben, konsolidiert.

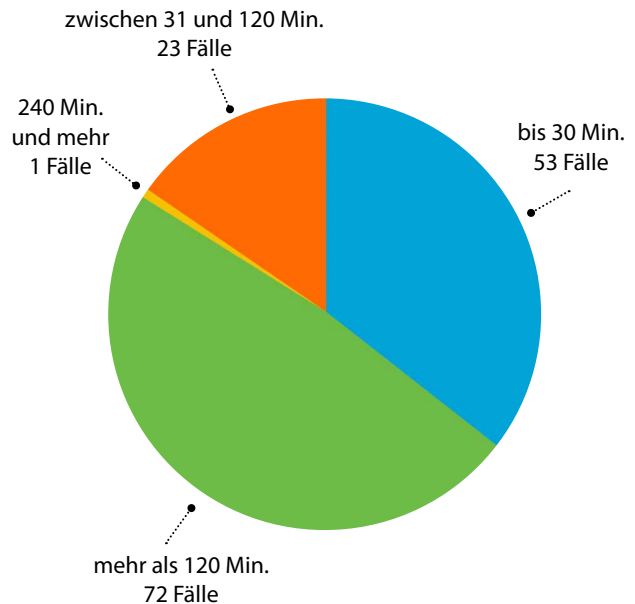
Wir sind sehr erfreut darüber, dass wir auch in diesem Jahr wieder Paare mit einer Gewaltproblematik in Paar- und Einzelgesprächen dabei unterstützen konnten, die Gewaltspirale zu stoppen und andere Formen der Konfliktbewältigung zu erlernen.

Die Zugänge der fünf neu angemeldeten Paare erfolgte im Berichtszeitraum 2023 auf unterschiedlichen Wegen. Ein Paar, das über den ASD den Weg zu uns fand, stellte sich als „hochstrittiges Elternpaar“ heraus, die in keiner Paarbeziehung mehr waren. Hier erfolgte der Übergang in die Beratung für Eltern-, Kinder und Jugendliche zu einer konfliktregulierenden Beratung. Wir haben nach dieser Erfahrung unser Beratungsprofil geschärft und auch den Flyer überarbeitet, damit für alle „Verweiser:innen“ für die Dia-LoG Beratung verständlich wird, dass sich unser Beratungsangebot an Paare wendet, die in einer Beziehung sind und diese auch zumindest zu Beginn der Beratung weiterführen möchten. Ein Paar meldete sich selbstständig zur Beratung an. Drei weitere Paare kamen über die Männerberatung bei häuslicher Gewalt, vom psychosozialen Zentrum „Die Brücke“ und über die Beratung für Eltern-, Kinder und Jugendliche des Beratungszentrum Mitte in Dietzenbach. Im Arbeitskreis Recht und Beratung haben Frau Hübner und Herr Rohmeis das Projekt Dia-LoG den Mitgliedern vorgestellt, um weiteren potentiellen Verweiser:innen einen guten Einblick in die Arbeit zu bieten und um den Bekanntheitsgrad des Projektes Dia-LoG im Kreis Offenbach auszuweiten. Wie auch in den vergangenen Berichtszeiträumen, standen wieder Projektmittel aus dem Hessischen Justizministerium zur Verfügung.

Karin Hübner, Bernd Rohmeis

3.6 Schwangeren- und Schwangerschaftskonfliktberatung

Schwangerenberatung (nach § 2 SchKG)	2022	2023
Bearbeitete Fälle	151	148
davon ohne Stiftungsmittel	12	8
davon mit Stiftungsmittel	139	140
davon gestellte Anträge	72	90
davon Bundesstiftung	60	77
Erstanträge	57	62
Nachanträge	2	15
Poolanträge	1	0
davon Kirchenstiftung	12	13



Im Jahr 2023 wurden nach § 2 SchKG insgesamt 148 Fälle bearbeitet.

Es wurden insgesamt 90 Anträge gestellt. Die Zahl der Anträge ist im Vergleich zum Vorjahr gestiegen. In jedem Fall wurden die Ratsuchenden ausführlich beraten. In jedem Fall erfolgte eine ergänzende Aushändigung von Informationsmaterial.

Der Großteil der Ratsuchenden war zwischen 30 und 39 Jahren alt, entweder verheiratet oder in einer Lebenspartnerschaft.

Alle Ratsuchenden lebten in einem Umkreis von 50 km zur Beratungsstelle.

Dauer der Fallbearbeitung

Die durchschnittliche Dauer der Bearbeitungstätigkeit betrug in 53 Beratungsfällen bis 30 Minuten, in 72 Fällen waren es mehr als 120 Minuten. In 1 Fall waren es mehr als 240 Minuten. Im Segment zwischen 31 bis 120 Minuten bewegten sich die restlichen bearbeiteten Fälle. Gruppenveranstaltungen fanden in 2023 nicht statt.

Bundesstiftung „Mutter und Kind – Schutz des ungeborenen Lebens“

Es wurden 77 Bundesstiftungsanträge gestellt, davon 62 Erstanträge und 15 Nachanträge. Von 77 gestellten Bundesstiftungsanträgen wurden 65 genehmigt. 6 wurden aufgrund eines zu hohen Einkommens abgelehnt, 5 wurden aufgrund der Doppelbeantragung abgelehnt und 1 ist noch nicht beschieden.

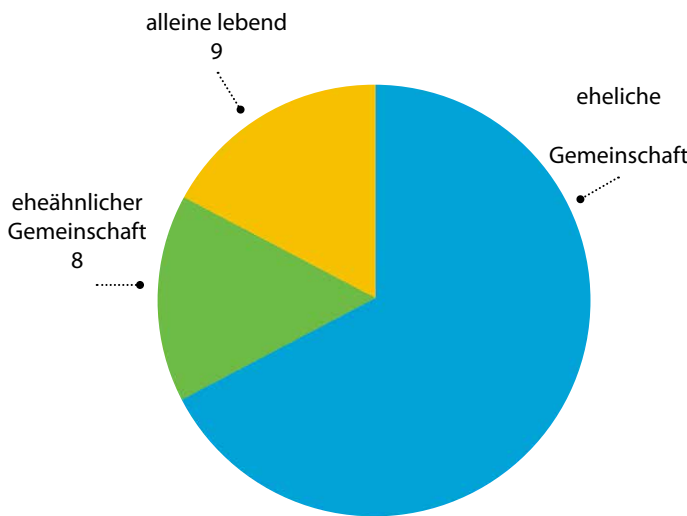
Bei der Erstabewilligung pro Schwangerschaft war eine Hilfeempfängerin unter 18 Jahre alt, die übrigen waren älter als 18 Jahre. Deutlich mehr als die Hälfte erhielt Leistungen nach SGB II (31).

Fast alle Hilfeempfängerinnen (50) haben einen Antrag in der zweiten Schwangerschaftshälfte gestellt, 2 in der ersten.

Familienstand

35 von ihnen lebten in einer ehelichen Gemeinschaft, in eheähnlicher 8 und 9 lebten alleine.

Die Beträge der Bundesstiftung pro Erstbewilligung betrugen im Großteil der Fälle (50) bis zu 1.000,00 EUR. In 2 Fällen bis zu 1.500,00 EUR.



Kirchenstiftung „Für das Leben“

Im Berichtsjahr wurden 13 Anträge auf Unterstützung über die Kirchenstiftung „Für das Leben“ gestellt. Hiervon wurden 9 genehmigt, 3 sind noch nicht beschieden und 1 Antrag wurde zurückgezogen. In 6 Fällen handelte es sich um die finanzielle Unterstützung für Verhütungsmittel.

Erstanlass zur Schwangerenberatung (nach § 2 SchKG)	2022	2023
Beratung ohne Stiftungsmittel	12	8
Verhütung / Familienplanung	1	1
wirtschaftliche Hilfen	9	1
Elternzeit / Elterngeld	2	4
Erziehungsthemen	0	1
Partnerschaftsprobleme	0	1
Beratung mit Stiftungsmitteln	139	140
Verhütung / Familienplanung	1	6
wirtschaftliche Hilfen	138	134
Gesamt	151	148

Die meisten Beratungen bezogen sich auf wirtschaftliche Hilfen mit Stiftungsmitteln (140 Fälle).

Sonstige Anmerkungen

Der Erstanlass der Beratung waren meist wirtschaftliche Aspekte, die Themen gingen jedoch immer darüber hinaus.

Während der Beratungsgespräche schilderten die Ratsuchenden regelmäßig eine Vielzahl anderer Themen:

Schwierige Wohnsituation

Die Wohnsituation im Kreis Offenbach verschlechtert sich weiter. Entsprechend nimmt das Thema immer mehr Raum in der Beratung ein. Viele Ratsuchende finden keine geeigneten Wohnungen. Entweder sind diese zu teuer, in einem schlechten Zustand oder aber zu klein. Eine Ratsuchende z.B. machte sich große Sorgen im Zusammenhang mit ihrer schwierigen Wohnsituation. Ihr sehr lärmempfindlicher autistischer Sohn würde wahrscheinlich in der engen 1 Raumwohnung Probleme mit dem Weinen des erwarteten Babys haben. Die Ratsuchende hat alle zuständigen Behörden diesbezüglich kontaktiert. Es gab aber keine zeitnahe Möglichkeit eine größere Wohnung zu beziehen.

Überforderung mit Behörden und Dokumenten

Die meisten Ratsuchenden kommen mit allen möglichen Dokumenten in die Beratung. Sie wollen die Gelegenheit der Erstberatung nutzen, um Erläuterungen über den Inhalt oder aber Hilfe beim Ausfüllen zu erhalten. Diese Dokumente sind meist unsortiert und stehen inhaltlich nicht alle im Zusammenhang mit den Fragestellungen der Erstberatung (Antragstellung aus den Bundes- oder Kirchenstiftungsmitteln). Die benötigten Dokumente, wie beispielsweise Gehaltsabrechnungen, müssen herausgesucht werden, was einiges an Beratungszeit in Anspruch nimmt. Dazu kommen noch erhebliche sprachliche Barrieren. Bei der Prüfung der Bescheide stellte sich bei einigen heraus, dass die Ratsuchenden Meldungen versäumt hatten. Beispielsweise wurde vergessen, der Pro Arbeit mitzuteilen, dass die Ratsuchende schwanger ist was Konsequenzen auf die Höhe der Leistungsbezüge hatte.

Sorgerechts- und Unterhaltsfragen

Manche Ratsuchenden kommen während oder nach der Trennung mit Sorgerechts- und Unterhaltsfragen in die Erstberatung.

Hier werden Fragen nach den zuständigen Stellen aufgeworfen und danach, welche Schritte man bei diesen Themen gehen soll.

Psychische und physische Überlastung

Nicht selten klagen Frauen, insbesondere die mit vielen Kindern, über psychische und physische Überlastung. Dies führt bei den Betroffenen zu Erschöpfung.

Meistens fühlen sich die Frauen alleine gelassen, da sie ohne familiäre Unterstützung sind. Auch die Partner arbeiten oftmals lange oder bringen sich nicht ausreichend in den Alltag ein.

Sonstige Themen

Die übrigen Themen aus dem Vorjahr sind im Wesentlichen gleichgeblieben (Probleme bei der Ausstellung der Geburtsurkunden, schwache soziale Absicherung, Schwierigkeiten einen Frauen- oder Kinderarzt zu finden). Weiterhin stellt man fest, dass viele Frauen nicht wissen, dass die Möglichkeit besteht die Unterstützung einer Hebamme zu erhalten. Dies gilt vor allem für Frauen, die noch nie in Deutschland ein Kind bekommen haben.

Die Frequentierung der Beratung durch geflüchtete Frauen und Asylbewerberinnen hat im Berichtsjahr zugenommen. Diese ist aufgrund der engen Kooperation mit der Geflüchtetenberatung im Kreis Offenbach angestiegen. Die Vielfalt der Themen und Probleme, mit denen die ratsuchenden Frauen in die Beratung kommen kann dadurch aufgefangen werden, dass im integrierten Beratungszentrum eine gute Vernetzung zwischen den einzelnen Bereichen besteht.

So werden die Frauen bei Bedarf intern gegenseitig verwiesen an z.B. die Schuldnerberatung, die Migrationsberatung, die Erziehungsberatung sowie letztlich von und zur Schwangerenberatung.

Schwangerschaftskonfliktberatung nach § 5 SchKG

Im Beratungszentrum Mitte wurden im Jahr 2023 insgesamt 12 Schwangerschaftskonfliktberatungen durchgeführt. Die Anzahl ist im Vergleich zum Vorjahr gleichgeblieben.

Die meisten ratsuchenden Frauen wurden entweder durch ihre Gynäkolog:innen oder mit uns kooperierende Beratungsstellen an uns verwiesen. Einige haben die Kontaktdaten aus dem Internet recherchiert.

Da eine unerwünschte Schwangerschaft eine zügige Entscheidung für oder gegen die Weiterführung der Schwangerschaft erforderlich macht, wurde stets eine schnelle Terminvergabe angestrebt.

Während der ergebnisoffenen Beratung, werden mit der Frau alle für sie relevanten Aspekte besprochen, welche für und gegen einen Abbruch der bestehenden Schwangerschaft sprechen.

Oft wird in den Gesprächen über die lebensgeschichtlichen Themen der betroffenen Frauen gesprochen, wie beispielsweise existenzielle Themen, berufliche Situationen, Benachteiligung bei Alleinerziehung sowie die zunehmend angespannte Situation auf dem Wohnungsmarkt.

Selbst in den Fällen, in denen die ratsuchenden Frauen ihre Entscheidung zum Zeitpunkt der Beratung bereits getroffen haben, nutzen sie die Möglichkeit des Gesprächs, um nochmals über ihre Gefühle zu reflektieren. Die Beraterin begleitet die Frauen mit der notwendigen Zeit und Fachlichkeit zur Findung einer tragfähigen und individuell verantwortbaren Entscheidung.

Auf Wunsch der Frau, wird mit ihr auch über die Möglichkeiten der Vermeidung weiterer ungewollter Schwangerschaften gesprochen. Frauen in einer schwierigen finanziellen Lage haben die Möglichkeit einen Kirchenstiftungsantrag „Für das Leben“ für die Finanzierung von Verhütungsmitteln zu stellen. Voraussetzung ist, dass die Frauen ein Kind, welches nicht älter ist als 3 Jahre, haben. Die individuelle Problematik jeder einzelnen Frau unter der Wahrung ihrer Anonymität steht immer im Mittelpunkt jeder Konfliktberatung.

Die Beraterin informiert die schwangere Frau über die jeweiligen medizinischen, sozialen und rechtlichen Aspekte ihrer Situation. Von besonderem Interesse sind oft Punkte, die die verschiedenen Themen eines möglichen Abbruchs betreffen wie z.B. Kostenregelungen, Abbruchmethoden, medizinische Risiken sowie durchführende Stellen.

Zu den einzelnen Themen wird begleitendes Informationsmaterial angeboten. Es wird immer auch das Angebot einer Nachbetreuung gemacht.

Die Anzahl der Einzelberatungen überwog im Berichtsjahr deutlich.

Die durchschnittliche Dauer der Konfliktberatungen in 2023 betrug ca. 60 Minuten.

Der überwiegende Teil der beratenen Frauen war zwischen 30 – 34 Jahre alt, eine Frau war älter als 40 Jahre.

Die Mehrheit der beratenen Frauen hatten schon eins oder mehr Kinder. Hieraus resultiert im Regelfall, dass die meisten von ihnen die Phase der Familienplanung bereits abgeschlossen haben.

Hauptgründe für die Erwägung eines Schwangerschaftsabbruches waren (absteigend nach Anzahl der Nennungen in 2023):

- finanzielle Situation, wirtschaftliche Gründe
- psychische und körperliche Gesundheit
- abgeschlossene Familienplanung
- Altersgründe / berufliche Nachteile / fehlende Unterstützung
- unzureichende Wohnverhältnisse / nicht abgeschlossene Studium oder Ausbildung / fehlende Kinderbetreuung

Alle beratenen Frauen erhielten einen Beratungsschein, verbunden mit dem Hinweis, dass aus dem Besitz der Bescheinigung keine Handlungsverpflichtung abzuleiten ist.

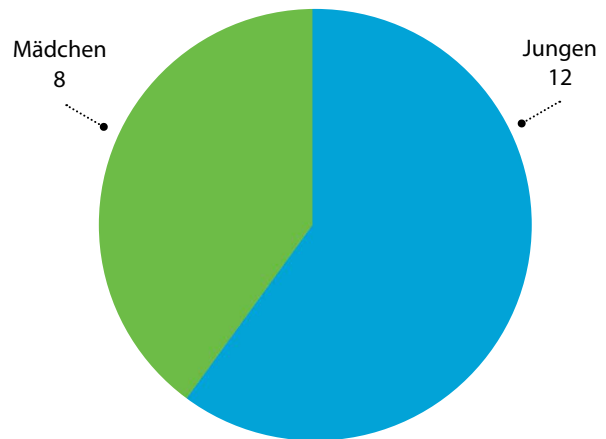
Die gesetzlich vorgegebene Bedenkfrist von 3 Tagen muss eingehalten werden und gibt der Frau die Möglichkeit noch einmal das Beratungsgespräch zu reflektieren und ihre Entscheidung zu überprüfen.

Anna Krzeminska-Erm

3.7 Begleiteter Umgang nach § 1666 BGB

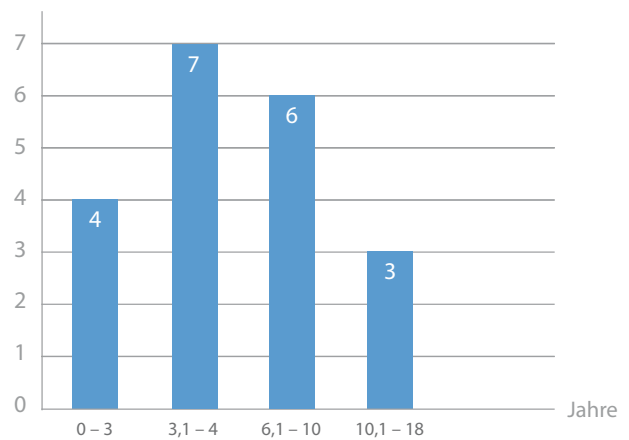
Begleiteter Umgang (nach § 1666 BGB)	2022	2023
Übernahmen aus dem Vorjahr	10	8
+ Neuanmeldungen	5	7
= Bearbeitete Fälle	15	15
- Fallabschlüsse	7	3
= Bestand am 31.12.2023	8	12
Gesamtzahl der Umgänge im Berichtsjahr	89	188

Geschlechterverteilung



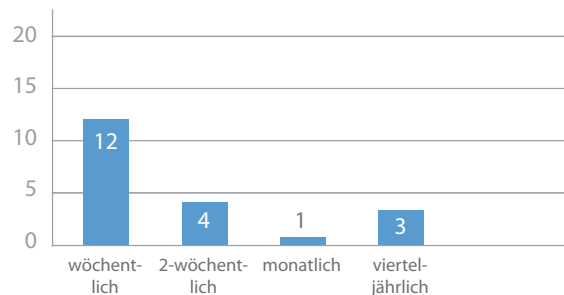
Im Berichtsjahr wurden mit 20 Kindern aus 15 Familien 188 begleitete Umgänge durchgeführt. Die Zahl der bearbeiteten Fälle stieg zwar im Vergleich zum Vorjahr nicht, die Zahl der durchgeführten begleiteten Umgänge jedoch um 99 Kontakte, d.h. um 111%. Die Nachfrage in diesem Fachbereich war noch nie so hoch wie in diesem Berichtsjahr, wenn auch nicht alle Anfragen nach Begleitetem Umgang im Beratungszentrum Mitte tatsächlich dauerhaft implementiert werden konnten. Insbesondere ab September hat die Nachfrage nach begleiteten Umgängen zugenommen und ist bis zum Jahresende gleichbleibend groß geblieben. Es ist zu erwarten, dass dieser Trend bestehend bleibt. Die mit dem Kreis Offenbach vereinbarte personelle Ausstattung von 0,5 VZÄ kann die gestiegene Nachfrage bislang abdecken.

Altersverteilung



Um eine größere Spannweite an Terminangeboten zu ermöglichen wurden die Fälle ab Mitte 2023 auf alle Kolleginnen der Beratung für Eltern, Kinder und Jugendliche aufgeteilt.

Häufigkeit der Umgänge



Lilia Ramme-Traczyk

3.8 Kinder- und Jugendsozialarbeit an Schulen (KiJaS)

Kinder- und Jugendsozialarbeit an Schulen (KiJaS) 2023	Herrmann-Hesse-Schule	Adolf-Reichwein-Schule
Einzelberatung Schüler: innen	126	85
davon 5./6. Klasse	60	32
davon 7.–10. Klasse	66	64
davon männlich	49	25
davon weiblich	77	60
Lehrkräfteberatungen	26	47

Auch im Berichtsjahr wurde das Beratungsangebot der Kinder- und Jugendsozialarbeit an den Schulen des Mittelkreises intensiv genutzt. Während die Fallzahlen an der Adolf-Reichwein-Schule nahezu gleich blieben, ist an der Hermann-Hesse-Schule ein deutlicher Anstieg zu erkennen. Vor allem aus dem Gymnasialschulzweig wenden sich verstärkt Schüler:innen und Erziehungsberechtigte an die dortige KiJaS Mitarbeiterin Frau Jost. Oft ist der hohe Leistungsdruck und die daraus resultierenden Problemlagen der Schüler:innen bieten Anlass Beratung zu suchen, da in den Gymnasialklassen deutlich weniger Zeit im regulären Unterricht besteht, persönliche Schwierigkeiten zu besprechen.

An beiden Schulen ist aufgefallen, dass Schüler:innen aus dem Hauptschulzweig sich am wenigsten für Einzelberatungen an die KiJaS wenden. Dafür wird dort viel mit ganzen Klassen zum Thema Soziales Lernen gearbeitet.

Das Angebot mit ganzen Klassen zu arbeiten ist an beiden Schulen gut etabliert und wird von den Lehrkräften gern angenommen bzw. angefragt, da es auch ihnen die Möglichkeit gibt, die Schüler:innen in einem Lernumfeld ohne Leistungsdruck zu erleben und so eine gemeinsame positive Arbeitsgrundlage zu schaffen.

Claudia Wächtler

3.9 BerufsWegeBegleitung (BWB)

BerufsWege-Begleitung (BWB)	2022	2023
Kontakte	702	1069
Beratungsfälle	214	245
davon männlich	124 58%	135 53%
davon weiblich	90 42%	110 47%
Durchschnittliches Alter (Jahre)	17,07	16,75

Im Jahr 2023 konnten die Angebote der BWB weitestgehend uneingeschränkt umgesetzt werden. Das Beratungsangebot für die Schüler:innen war leicht zugänglich, etablierte Netzwerke arbeitsfähig und Projektangebote und Veranstaltungen in Präsenz plan- und umsetzbar. Zum Stichtag 31.12.2023 betreute und arbeitete die BWB an der ARS rückblickend auf das Jahr 2023 mit insgesamt 245 Schüler:innen im Alter von durchschnittlich 16 – 17 Jahren und blickt im Berichtszeitraum auf 598 persönliche und telefonische bzw. digitale Kontakte mit Klient:innen zurück. Ergänzt wurden diese durch 9 persönliche und telefonische Elterngespräche sowie 502 persönliche und telefonische (klassen- und/oder fallspezifische) Kontakte mit schulnahen Kooperationspartnern in Form von Fallbesprechungen und gemeinsamen (Beratungs-)Angeboten.

Die Schüler:innen, der Abgangsklassen und der Vorabgangsklassen, nutzten in regelmäßigen Abständen eigeninitiativ das Angebot der BWB und die Möglichkeit zu Beratungsgesprächen. Die Schüler:innen der Abgangsklassen erfragten das Beratungsangebot, um Unterstützung bei der Suche nach Ausbildungsberufen und –plätzen, als auch der passenden weiterführenden Schule, zu bekommen. Die Schüler:innen der Vorabgangsklassen erfragten das Beratungsangebot häufiger als in den Jahren zuvor, um Unterstützung bei der Suche nach Praktikumsstellen zu erhalten.

Die Besprechung und Reflexion einer verstärkten Verunsicherung und Motivationslosigkeit der Klient:innen im Hinblick auf ihre Perspektiven auf den und nach dem Schulabschluss gepaart mit dem Thema Prüfungsdruck

und Blackouts in Klausuren, welche sich schon merkbar seit Mitte des Jahres 2020 entwickelten, stellten in den Gesprächen auch im genannten Berichtszeitraum einen wesentlichen Bestandteil der Gespräche dar. Diese Themen wurden erweitert durch Aspekte der Selbstorganisation und Hemmnissen, Entscheidungen bezüglich der eigenen (beruflichen) Zukunft zu fällen, sowieso dem erstarkenden Fokus auf den finanziellen Ertrag eines zukünftigen Berufes.

Nach der Wiederauflage des Betriebsbesichtigungstags in der Aktionswoche für die Jahrgangsstufe 9R in 2022 wurden 2023 auf Initiative der BWB an der ARS zwei Tage anvisiert und wie geplant am 27. und 28.06.2023 umgesetzt. So konnte den zukünftigen Auszubildenden zweimal die Möglichkeit geboten werden, Berufsbereiche und Arbeitgeber live kennenzulernen und im Vergleich die eigenen Präferenzen besser wahrzunehmen.

Dies ist eines von vielen Beispielen dafür, dass der Fachbereich BWB ist an der ARS gut etabliert ist. Die Schüler*Innen der entsprechenden Klassen kennen Frau Selbach-Kaleta und suchen immer wieder den Kontakt zu ihr. Der Austausch mit den Teammitgliedern der Schulleitung, den Lehrkräften der Klient:innen, den

Kolleg:innen der KiJas, der Berufsberatung und BerufsWegeBegleitung und den Schüler:innen selbst konnte durch das Engagement und den starken Willen der Bedarfsdeckung aller Beteiligten zuverlässig aufrechterhalten und entsprechend der angefragten und wahrgenommenen Bedarfe positiv genutzt werden.

Lerke Selbach-Kaleta

3.10 Suchtberatung

Suchtberatung	2022	2023
Fälle insgesamt	32	33
davon zugewiesen über Pro Arbeit	6	5
davon in Eigeninitiative bzw. intern vermittelt	26	28
Neuaufnahmen	25	25
Problembereiche:		
Alkohol	15	11
Illegale Drogen	7	7
Medikamente	1	1
Glücksspiel	2	4
Medien	2	1
Kaufen	2	4
Beratung von Angehörigen	3	5
Gemeinsame Fallbearbeitung mit anderen Fachdiensten im BZ	8	10
Vermittlung in andere Angebote des SHZ Wildhof in Offenbach u. Dietzenbach	3	2
Vermittlung in ambulante und stationäre Entwöhnungsbehandlung (Medizinische Rehabilitation Sucht)	3	4

Die **Suchtberatung** in den drei Beratungszentren des Kreises Offenbach (OST- MITTE- WEST) wird vom **Suchthilfenzentrum Wildhof (SHZ)** erbracht.

Die Suchtberatung im Beratungszentrum Mitte wird immer mittwochs angeboten. Die Anmeldung erfolgt über die Verwaltung im Beratungszentrum.

Der Zugang der Ratsuchenden erfolgt in Eigeninitiative, auf Empfehlung (Ärzt:innen, Psychotherapeut:innen), über Auflagen (Gericht, Jugendamt) oder durch Vermittlung der Pro Arbeit.

Im Jahr 2023 nahmen 33 Personen (18 männlich und 15 weiblich) das Angebot der Suchtberatung im Beratungszentrum Mitte in Anspruch. 25 Personen kamen neu in die Beratung, mit 8 Personen wurde der Beratungsprozess aus dem Vorjahr fortgesetzt.

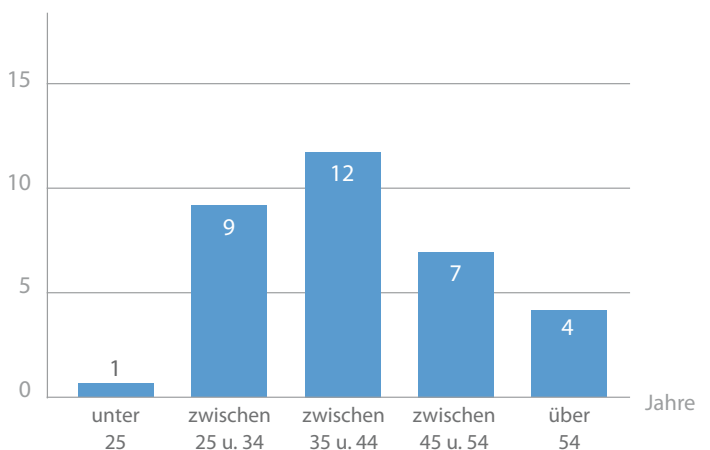
Im Jahr 2023 wurden:

- **134 Beratungsgespräche** mit 28 Betroffenen und 5 Angehörigen geführt
- **4 Personen** (12,1 %) wurden in Therapie – ambulant oder stationär – vermittelt
- **2 Personen** (6,1 %) nahmen weiterführende Angebote im SHZ Wildhof in Anspruch
- mit **10 Ratsuchenden** (30,3 %) wurde der integrierte Beratungsansatz umgesetzt.
Das betraf in diesem Auswertungszeitraum die Schuldnerberatung, die Allgemeine Lebensberatung sowie die Erziehungsberatung.

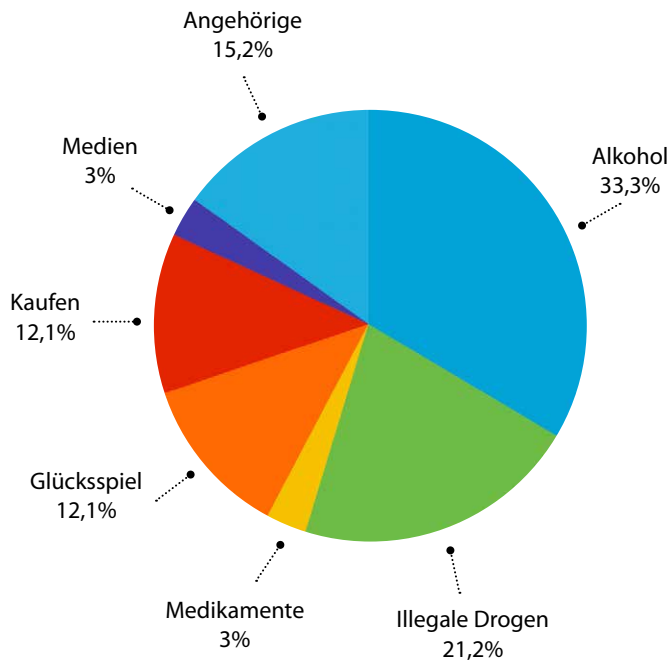
In die Betreuung der Indexklienten waren weitere Personen aus dem sozialen Umfeld, bspw. Partner*innen, Eltern, Betreuer einbezogen.

Darüber hinaus besteht eine gute Zusammenarbeit mit der Pro Arbeit im Rahmen des vereinbarten Clearingverfahrens. In 2023 wurde bei 5 Personen (15,15 %), die durch das Jobcenter zugewiesen wurden, der individuelle Unterstützungsbedarf geklärt.

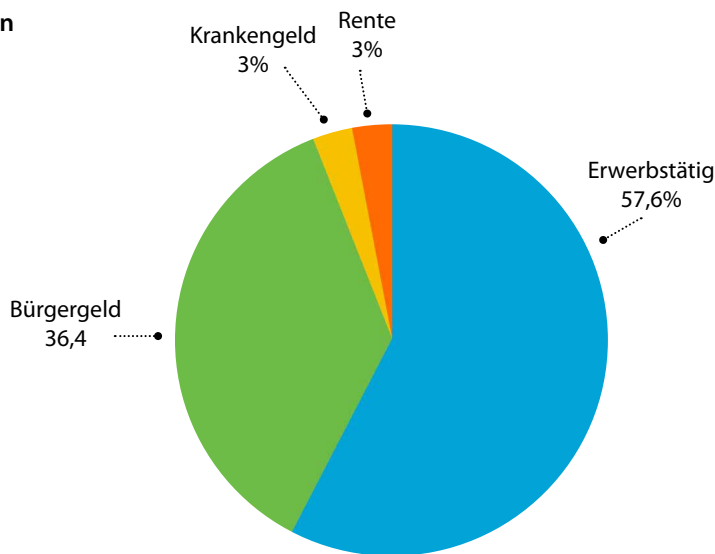
Altersstruktur



Problembereiche



Einkommenssituation



Als Arbeitsergebnisse ist festzuhalten, dass vier Personen in eine Entwöhnungsbehandlung vermittelt werden konnten; zwei Personen wurden in andere Angebote des SHZ Wildhof in Offenbach oder Dietzenbach übergeleitet. Auch mit den örtlichen Selbsthilfegruppen und anderen Fachdiensten in der Region fand eine enge Kooperation statt.

Der **integrierte Beratungsansatz** mit den Kolleg:innen aus den anderen Arbeitsbereichen im BZ Mitte konnte mit **10 Personen (30,3 %)** umgesetzt werden:

- 6 Personen in Kooperation mit der Schuldnerberatung
- 3 Personen in Kooperation mit der Allgemeinen Lebensberatung
- 1 Person in Kooperation mit der Erziehungsberatung

Stefanie Höft

3.11 Beratung für Frauen bei häuslicher Gewalt

Im Berichtsjahr fanden im Beratungsbereich „Beratung für Frauen bei häuslicher Gewalt“ insgesamt **160 Beratungen** im Beratungszentrum Mitte statt. Davon 22 offene Sprechstundenberatungen. 15 Beratungen wurden in arabischer und zwei in türkischer Sprache erbracht. Des Weiteren wurden 12 Fachberatungen durchgeführt.

Kirsten Michler

